



Episode 11:
**Warum in unseren Seelen Tine Wittler mal
ein paar Dekokissen auslegen müsste**

Transkribiert von Juli

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz:
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Minute 0

A: Komm', wir machen hier mal ´n kleines Ratespielchen: Welcher Schnaps ist das? Nach welchem Schnaps klingt das?

L: Ich seh's doch!

A: Ja, du, aber doch nicht unsere Hörer.

L: Ach, ich soll nicht raten?

A: Nein, du nicht!

L: Achso...

A: Du sollst mal ganz gepflegt...

L: Dein Maul halten! Halt dein Maul!

A: Für alle, die getippt haben ‚ist es Jägermeister?‘: Richtig! Es ist Jägermeister. Nur echt mit den... äh, erlesenen 56 Kräutern. Und noch mit nem Hirsch natürlich vorne drauf. Herzlich Willkommen bei eurem Lieblingspodcast: ‚Herrengedeck – der witzigste Podcast Europas‘.

L: Herzlich Willkommen!

A: Stiftung Warentest. Ihr hört uns auf iTunes, Soundcloud und Deezer, das muss man ja immer noch dazu sagen, weil es gibt tatsächlich Plattformen, wo ihr uns noch nicht hören könnt. Äh, Spotify gehört nämlich dazu. Ist uns zu Mainstream, haben Laura und ich uns gedacht. Wir sind nur bei so Underground-Plattformen, auf so Indie, ... weil: wir sind nur bei Independent Labels.

L: Genau! Das ist die Geschichte dahinter.

A: Deezer, iTunes, (...)

Minute 1

A: (...) Soundcloud. Spotify ist uns einfach zu Mainstream. Deswegen findet ihr uns hier. Und manche Leute mögen vielleicht denken, dass wir nicht mehr zu bieten haben, als ein bisschen dummes Gebrabbel und Alkohol.

L: Is' ja auch so!

A: Aber tatsächlich kann man bei uns manchmal noch was lernen. Wusstest ihr zum Beispiel, dass wir ein Drittel unseres Lebens im Bett verbringen?

L: Nee. Das wusste ich nicht, Ariana.

A: Jetzt weißt du's, Laura! Und wie ihr vielleicht in den letzten Folgen Herrengedeck gehört habt, hat man im Bett ja eigentlich genug Dinge, um die man sich Gedanken machen muss. Von `ner Freundin habe ich mal gehört, dass man sich im Bett zum Beispiel öfter mal die Frage stellen muss: ‚soll ich jetzt meine Beißschiene einsetzen, wenn ich jemanden im Club oder an der Bar abgeschleppt habe?‘. Oder: ‚ist mein peinlicher Bettbezug mit den kleinen, niedlichen Pferden noch auf der Decke?‘. Zumindest sollte man sich dann ums schlafen im Bett keine Gedanken machen. Und genau darum kümmert sich Casper Matratzen, die präsentieren nämlich genau diese Folge Herrengedeck und haben ein wunderhübsches Geschenk für euch.

L: Toll! Normalerweise sind Matratzen auch arschteuer. Kosten tatsächlich im Durchschnitt über tausend Euro! Genau da liegt schon mal der Unterschied zu ´ner Casper Matratze, die gibt's schon ab 400 Euro. Und: Lieferung ist for free (...)

Minute 2

L: (...) in Deutschland, Österreich und in der Schweiz.

A: Ich finde ja, bei Matratzen ist immer so das Ding: Was mache ich, wenn ich mir die dann gekauft habe und ich liege einfach nicht gut drauf? Also, wenn ihr eure Matratze NICHT von Casper habt, habt ihr wahrscheinlich nur Pech gehabt. Bei Casper könnt ihr die Matratze aber 100 Tage probeliegen. Kleine Info für Laura und alle anderen Menschen mit Dyskalkulie: das sind mehr als drei Monate!

L: Das hab' ich nicht gewusst. Cool!

A: Nee? Wenn ihr nämlich danach merkt: ‚Nee, Ganz ehrlich? Da liege ich nicht gut drauf!‘: einfach kostenlos wieder abholen lassen; Geld kriegt ihr komplett zurück.

L: Es gibt natürlich sehr wenig Gründe, warum ihr jetzt nicht darauf bequem liegen solltet. Die Matratzen haben nämlich so ´nen Memory Schaum. Total tricky. Der passt sich eurer Körperform an, sodass die weder zu hart, noch zu weich sind. SO viele Gründe, dass sogar dass TIME Magazine die Casper Matratze 2015 zur Erfindung des Jahre gekührt hat. In your face!

A: Und weil Herrengedeck Hörer natürlich von Natur aus und grundsätzlich die besseren Menschen sind...

L: Is halt echt so!

A: Bekommt ihr ganz exklusiv 50 Euro geschenkt beim Kauf einer Matratze. Einfach auf Casper.com klicken, mit dem Code Herrengedeck kriegt ihr 50 Euro Preisnachlass.

Minute 3

Also super einfach: Wurstfinger nehmen, auf die Macbook-Tastatur www.casper.com/herrengedeck.

L: Schön, dass du's einrichten konntest, Ariana, hier heute, in deiner eigenen Wohnung.

A: Hier zu sein überhaupt, meinst du? Danke, dass du mich in meiner eigenen Wohnung noch mal willkommen heißt, Laura. Schön, dass du auch dich mitgebracht hast, ich habe auch was mitgebracht, und zwar: am Anfang einer jeden Folge Herrengedeck gibt es ja einen Fakt über jeden von uns. Jese Mal versuchen wir, eine neue Art zu finden, herauszuknobeln, wer mit seinem Fakt anfangen muss.

L: Die letzten drei Male musste ich übrigens anfangen – durfte! Durfte ich anfangen.

A: Schau mal, was ich schönes mitgebracht habe – ja, die Wortwahl ist sehr wichtig! Ich habe zwei Würfel mitgebracht und habe mir gedacht: jeder von uns würfelt ein Mal.

L: Und dann?

A: Von wem sich die Augenzahl vom Würfel durch Pi teilen lässt und mit 100 malnehmen, sodass die Wurzel drei rauskommt, der muss anfangen.

L: Nee!

A: Achso, oder vielleicht machen wir's einfach so, wir würfeln und wer die höher Augenzahl hat, fängt an.

L: Das finde ich besser.

A: Ich habe ´ne fünf. Du hast ne vier. Na, dann guck: ist endlich wieder ausgeglichen, ich muss anfangen.

L: Eeendlich!

A: Ein Fakt über mich. Folgendes. Es ist (...)

Minute 4

A: (...) Es ist eine Art Damoklesschwert, was über mir schwebt, seit ich ungefähr in der – ich weiß nicht, in der zweiten Klasse? Ich glaube, es hat schon im Bauch meiner Mutter angefangen. Ich hasse fliegende Bälle!

L: Mh, mhm.

A: Und die Ballgeräusche. Es ist bis heute so schlimm, dass wenn ich höre, jemand wirft einen Ball, ich zusammenzucke, weil ich immer Angst habe, der trifft mich, so ´n Basketball, oder so ´n Volleyball, Handball mit so voller Wucht am Kopf.

L: Das tut auch echt weh.

A: Und es ist mir glaube ich in der Schulzeit öfter passiert – ich gehörte auch übrigens zu den Schülern, die so ganz am Ende bei so Völkerball gewählt wurden, also bei allem, wo man Teams wählen musste, war ich immer ganz hinten. Aber ich glaube, ich war das Maskottchen. Ich war das Inventar, irgendwie. So wie diese Matten, die im Mattenraum lagen, es war halt Ariana.

L: Du warst da.

A: Ich war halt einfach da. Sie spielt nicht mit, aber sie ist da. So ungefähr war das bei mir. Und es ist bis heute tatsächlich noch so, wenn ich höre, dass irgendwo ´n Ball fliegt, oder wirft einen ab, ducke ich mich sofort. Manchmal ist es sogar so schlimm, dass wenn jemand nur das Wort ‚Ball‘ sagt, (...)

L: Wooow!

A: Also wenn ich jetzt zum Beispiel auf der Straße laufe und da sind zwei Schüler, von ´nem Gymnasium, die stehen kurz vorm Abiball (...)

Minute 5

A: (...) und der Typ sagt zu dem Mädchen ‚willst du mit mir auf den Abiball?‘, dann bin ich so ‚Oh, mein Gott! Sorry, Sorry, alles gut!‘ und dann gucken die mich an und denken ‚was ist denn jetzt los?‘ und dann: ‚sorry, ich dachte, einer von euch wirft ´nen Ball, aber du hast ja einfach nur ‚Ball‘ gesagt, alles gut!‘

L: Krass!

A: Ballgeräusche habe ich ein Trauma!

L: Aber... njoa, aber ich habe auch ´n bisschen Angst vor´m Ball.

A: Jetzt vor Abiball, oder...?

L: Vor Abiball, ja.

A: Ja.

L: Dass ich da niemanden finde, der mit mir dahin geht.

A: In den USA ist es ja ´n richtiges Ding!

L: Total!

A: Jemanden zu fragen, ob er mit auf die Prom Night kommt.

L: Ja.

A: Schon die süßesten Sachen gesehen. So Jungs, die dann irgendwie so...

L: Plakate schreiben, oder so. Oder ´n Song...

A: Die am Highway da aufstellen, auf der Autobahn.

L: Genau, richtig.

A: An der A380, oder wie die da heißt...

L: So heißt sie!

A: Ich glaub, die heißt so...

L: A three hundred eighty!

A: A dreihundert-achtzig. Ach, nee, das ist ´n Flugzeug. Ich dachte grad, das wär ´ne Autobahn! Oh, äh, A einhundert. Genau, an der A one hundred steht dann so ´n Plakat, so ‚Debby, do you wanna go to the prom with me?‘ und dann fährt der mit Absicht dann mit der da lang.

L: Aber das ist voll süüüüß!

A: Das ist ´n bisschen süß. Aber in Wirklichkeit sind die beiden halt nur beste Freunde und dann merkt sie ‚oh, Josh will was von mir‘ und dann wird alles voll kompliziert (...)

Minute 6

A: (...) und am Ende sterben sie.

L: Ist das immer so in Amerika?

A: Ja. Die heißen auch alle Debby und – was habe ich gesagt? Brian? Josh!

L: Yosh!

A: So, Debby, jetzt mal zu deinem Fakt!

L: Debby hieß übrigens auch das Mädchen in meinem ersten Englischbuch. Ja. Wollte ich nur mal sagen. Und dann hat immer ihr Bruder – die hatte ´n Bruder auch in dem Englischbuch – und der hat immer gesagt ‚Shut up, Debby!‘. Also da gab es auch ´ne Kasette zu dem Buch.

A: Warum ist das eigentlich so, dass wenn man in der Schule Englisch lernt, egal, ob man ´n Lehrer oder ´ne Lehrerin hat, ob die mal in England gelebt haben, oder nicht: Man lernt nie amerikanisches Englisch, sondern immer britisches Englisch.

L: Oxford Englisch.

A: Ja, man lernt immer Oxford English. DA heißt es ‚Oh, there’s a group of fruits lying on the table‘.

L: Ich weiß nicht, warum das so ist. Auf jeden Fall hieß die Katze in dem Buch ‚Marmelade‘.

A: Oh, here name was Marmelade!

L: Ja...

A: Das wundert mich, weil Marmelade heißt auf Englisch eigentlich ‚Jam‘! Und nicht Marmelade.

L: Jetzt ernsthaft?

A: Und ‚Summer Jam‘, da gab’s doch mal so ´n Lied. Heißt das dann Sommermarmelade? ‚Oh, ich hätte gerne einmal die Erdbeer- und dann die Sommermarmelade, bitte!‘.

Minute 7

L: Ja.

A: Ist das dein Fakt gewesen?

L: Nee.

A: wollen wir erstmal was trinken?

L: Ja.

A: Okay, Prost!

L: Prost! Jemand hat mir übrigens neulich geschrieben, ähm, ob ich denn wirklich hier Alkohol trinke.

A: Was??? Nein...

L: Weil ich ja in den 10 Wochen.... Das ist ja ´n Detox-Korn, den ich hier trinke.

A: Du meinst, weil du gerade diese Hardcore Zucker-Diät-Geschichte machst?

L: Richtig, richtig.

A: Zeig mal ganz kurz, ob da... Ach, tatsächlich! Auf der Flasche hinten steht ‚Detox-Korn‘.

L: Detox-Korn! Genau, is was ganz neues, aus den Staaten, von Debby, hab ich bei Debby gekauft.

A: Toll! Is aber glutenfrei, ne?

L: Ja, genau. Is glutenfrei. Also, mein Fact über mich. Hoch, ich habe lange überlegt, ob ich das erzählen soll, Ariana, weil ich dich damit nicht persönlich angreifen möchte.

A: MICH willst du nicht angreifen?

L: Ja!

A: Was kommt denn jetzt?

L: Okay, pass auf! Also, man schämt sich manchmal für Sachen anderer Leute...

A: Mhm....

L: Du darfst das jetzt nicht in den falschen Hals kriegen, es ist ja generell ne Sache, die...

A: Warte mal, ganz kurz: ich hab ´n Doppelkinn. Also von welchem Hals der beiden redest du?

L: Von deinem normalen Hals. Nicht von dem Fetthals.

A: Okay.

Minute 8

L: Ich meine das einfach generell. Dass das ´ne Sache ist, bei der ich auf ´ne negative Art und Weise, ähm, Gänsehaut kriege einfach, wenn die passiert. Und zwar: wenn Leute gut singen.

A: Dann schämst du dich?

L: Nee. Okay, anders. Pass auf: Also generell finde ich das total schön, wenn Leute singen können. Ich finde auch dass du sehr schön singen kannst - ich finde auch, dass ich noch ein bisschen besser singen kann!

A: Sollen wir mal ganz kurz was singen?

L: Nee!

A: ‚Im not a girl! Not yet a woman!‘

L: Ja, siehste? Krieg ich Gänsehaut!

A: ‚All I need is time!‘

L: Hallo! Das ist mein Fact!

A: ‚A moment that is mi-ine!‘

L: Hallo!

A: ‚While I’m in between‘

L: Oh, Mann!

A: ‚Im not a girl‘ Und dann kommt ne Windmaschine und bläst mir die Haare weg und dann geh ich in den Nebel.

L: Also das ist ja jetzt mein Fact, ne!?

A: Und dann bin ich aber weg. Ich bin jetzt weg übrigens.

L: Danke. Jedenfalls find ich’s also schön, wenn Leute gut singen können. Wenn sie ´n Auftritt auf der Bühne haben, weil sie singen müssen, weil sie gerade im Tonstudio sind und ´ne erfolgsversprechende (...)

Minute 9

L: (...) CD aufnehmen, oder so: Ja! Wenn ich aber mit ´ner Freundin zu zweit im Auto fahre, oder in ´ner gemütlichen Küchenrunde mit Freunden sitze und nebenbei hören wir Musik, dann gibt es manchmal Menschen,

A: ...zu denen ich offensichtlich auch gehöre...

L: Schon mal einmal kurz... Die dann nicht normal so mitsummen oder so, das mache ich ja auch. Oder mitgrölen, oder so. Sondern, die dann ganz ernst auf einmal singen. Weißte, was ich mein? Ich finde das unangenehm. Ganz, ganz doll. Es kann doch nicht wahr sein, dass wenn man,... zum Beispiel ne ganz kleine Feierei in der Küche mit Freunden. Und dann kommt ´n Song und dann singt plötzlich eine Person ganz lauthals mit, als würde sie grad auf der Bühne stehen.

A: Mach ich das?

L: So richtig mit Timbre in der Stimme, oder wie das heißt.

A: Heißt es nicht Timbre, wenn man lange in der Sonne gelegen hat und dann braun wird?

L: Nee, das is`n Täng!

A: Achso. Ich dachte ‚Oh, wow! Warst du im Urlaub?‘, ‚Nee, warum?‘, ‚Du hast ´n schönes Timbre im Gesicht!‘.

L: Ja, genau. Ich mag das nicht, finde das ganz, ganz unangenehm. Es gibt so Leute! Du hast es auch schon mal gemacht!

Minute 10

A: Aber das ist ja eigentlich ´n Kompliment. Weil du bist ja eingestiegen mit ‚Leute, die sehr gut singen können‘.

L: Ja...

A: Und jetzt sagst du ‚okay und dann kommen einige, die machen das, aber können nicht gut singen.‘

L: Nein, ich finde das so schlimm, dass ich dann manchmal einfach laut erzähl. ‚Auf jeden Fall bla, bla, bla, bla, bla!‘, weil ich das so unangenehm finde. Weißt du, was ich mein?

A: Ich werde jetzt nie wieder singen.

L: Oh, mann! So war das nicht gemeint. Aber kennst du die Situation nicht? Kenn´nur ich die?

A: Nee, ich glaub, ich weiß schon was du meinst. Aber ich versuch dann auch einfach immer mitzusingen und dann so´n Battle draus zu machen und dann zu versuchen besser zu singen als die andere.

L: Woah, das ist ja noch schlimmer!

A: Ja, dann brüllen sich beide so gegenseitig an, so: ‚And I...‘ und versuchen so gegenseitig lauter zu sein.

L: Ich mag...

A: Oh, da sind grad die Mikros explodiert.

L: Ich mag das überhaupt nicht!

A: Vielleicht ist Whitney Houston daran gestorben, dass ihr Mikro explodiert ist, weil sie so lange ‚I Will Always Love You‘ auf ´ner Küchenparty gesungen hat.

L: Wow, Ariana! Du überschreitest schon wieder Grenzen! Wirklich.

A: Man kann Grenzen nur definieren, indem man sie überschreitet. Frag mal Erdogan!

L: Ja, dann überschreite weiter. Auf jeden Fall ist das mein Fact, dass mir das super unangenehm ist, bei Leuten. Also ich (...)

Minute 11

L: (...) ich weiß, dass ich... Nee! Das sage ich jetzt einfach mal so, wie es ist: ich weiß, dass ich einigermaßen gut singen kann. Aber ich würde niemals, wenn ich nicht singen müsste, gut, dann würde ich es jetzt nicht einfach so machen, um es zu zeigen. ‚Hey: ich bin’s! Christina Aguilera!‘

A: Aber was gibt es noch, wo du sagen würdest, das kannst du ganz gut und das macht dir Spaß? Irgendwas.

L: du, ich kann richtig gut tanzen.

A: So. Warum würdest du im Club mit Absicht nicht schön tanzen. Oder mit Absicht hässlich tanzen, wenn du weißt, du kannst ganz gut tanzen und hättest grad Spaß, das zu tun?

L: Aber im Club ist es ja so, als wär’ ich im Chor! Wenn ich singen würde. Im Club läuft Musik und alle tanzen. Also tanze ich aus, so wie ich tanze. Wenn alle ganz laut singen, in ´nem Chor, singe ich auch so gut ich kann, aber ich mach das nicht alleine. Ich geh jetzt nicht auf die Straße und sag ‚oh mein Gott, das ist mein Song! Hi, ich bin’s! All the single ladies...‘. Das mache ich doch nicht. Verstehst du, was ich meine?

A: Aber du könntest es machen und es würde glaube ich vielen Menschen gefallen.

L: Ich finde das unangenehm!

A: Aber das würde glaube ich vielen Menschen gefallen, wenn du ‚All the Single Ladies‘ auf der Straße tanzen würdest.

L: Ich find’s peinlich.

A: Und dann käme vielleicht noch Beyoncé und würde sagen ‚Hey, this is L‘ und dann würdest du sagen ‚ And this is B and together, we’re B and L!‘ und dann tanzt ihr zusammen ‚All the Single Ladies‘

Minute 12

A: Und das paradoxe daran ist, ihr seid beide gar nicht single und plötzlich wärt ihr ´n Flashmob und YouTube würde ´n Video über euch machen und ihr würdet berühmt!

L: Das ist´n großer Wunsch von mir. Das wäre schön.

A: Warte mal ganz kurz, ich... einen Moment, ich muss mal kurz meinen imaginären Notizblock rausholen. Meinen imaginären Stift, da schreibe ich mir auf ‚nie wieder gut in Gegenwart von Laura singen!‘. So!

L: Es ist ja auch nicht das Problem von... es ist ja mein eigenes Problem. Ich könnte das auch nicht, wenn man mit Freunden so witzig Karaoke Abende.... Manchmal zum Beispiel, wenn wir Karaoke machen, oder YouTube Videos anmachen und ‚oah, wir singen jetzt da mit und blende die Lyrics ein‘, oder sowas, keine Ahnung, merke ich manchmal, wie ich dann total gut singe und fast ´n Grammy bekomme dafür – Oh Gott, wow!

A: Dafür schämst du dich nicht?

L: Dass ich das grad gesagt hab? Ist einfach nur die Wahrheit. Sorry. Und dann mache ich es ganz schnell schlecht.

A: Aber das ist ja falsch.

L: ich singe dann so:

A: Dann bist du falsch.

L: ‚I’m not a ouuuääääouääääoghhhh‘. Ich singe dann mit Absicht schnell, bevor es unangenehm wird schnell mal schlecht.

A: Ich möchte nicht wissen, wie es in deiner Seele aussieht. Ic glaub, das is...

L: Schwarz!

Minute 13

A: Das ist ganz unaufgeräumt. Da muss mal Tine Wittler kommen und ein paar Dekokissen hinlegen.

L: Warum denn?

A: Damit’s in deiner Seele wieder schön ist.

L: Nur weil ich es unangenehm finde?

A: Fühl dich doch mal wohl in deinem Körper und in deinen Stimmbändern

L: Warum muss man denn dann, wenn man mit mehreren Leuten irgendwo zusammen ist, warum muss denn dann plötzlich einer lauthals anfangen zu singen, als würde er grad n Auftritt haben, ich verstehe das nicht.

A: Aber warum soll er’s denn nicht machen?

L: Warum muss man sich denn so profilieren?

A: Aber warum ist es denn bei dir gleich profilieren? Vielleicht erfreuen sich die anderen daran!?

L: Glaube ich nicht. Glaube ich nicht.

A: So. Das war die letzte Folge dieses Podcasts, wir sind zerstritten, wir hassen uns. Raus! Ich muss jetzt singen.

L: Ich will dich auch nicht beschneiden!

A: Geht ja gar nicht! Achso, doch. Frauen können auch beschnitten werden. Wüstenblume...

L: Schlimm!

A: Mh, mhm. So! Gut. Ich trink dann einfach nochmal was.

L: Och, jetzt bist du sauer, oder was?

A: ... dann singe ich besser.

L: Bist du jetzt sauer?

A: Nee.

L: Ich finde ja auch, dass du schön singen kannst. Ich find's aber einfach unangenehm.

A: Ich werde jetzt auch nicht mehr singen in deiner Gegenwart. Übrigens auch nicht mehr lachen, weil das findest du vielleicht auch unangenehm.

L: Guck mal. Ich sag dir NIE wieder die Wahrheit. Ich dachte, du bist ´ne gute Freundin und ich kann dir die Wahrheit sagen.

A: Aber vielleicht nicht in ´nem Podcast wo 50.000 Leute zuhören! Wie passend, dass (...)

Minute 14

A: (...) dass unser Thema des heutigen Podcasts ‚Glück‘ lautet. Denn davon haben wir – ich – in letzter Zeit ja offensichtlich nicht so viel! Zumindest nicht, wenn ich meine Zeit mit Laura verbringe!

L: Och, Gott!

A: Okay, es geht heute bei uns um das Thema Glück. Erstmal sollten wir vielleicht ´ne Definition von Glück finden, weil Glück ist ja für jeden was anderes. Für den einen ist Glück mit ´ner Soja-Latte Longboard zu fahren, für den anderen heißt Glück einfach nur mit ´ner Latte Longboard zu fahren. Für den dritten heißt Glück mit ´ner Axt Longboards zu zerschreddern.

L: Und schon wieder!

A: Ähm, ich – wir haben mal im Duden nachgeguckt, da gibt's nämlich ´ne Definition von Glück. Und die lautet tatsächlich: ‚Glück ist etwas, was Ergebnis des Zusammentreffens besonders günstiger Umstände ist‘. Und genau um solche Geschichten soll es bei uns hier heute gehen.

L: Ich erinnere mich – also, als wir gesagt haben, dass es hier heute um Glück geht, da habe ich überlegt, also wann hatte ich, wann hatte ich richtig Glück? Oder Schwein gehabt, so.

A: Ganz kurz mal. Ich find's ganz – kennst du das, wenn Leute Sprichwörter benutzen und ich zuck innerlich zusammen, so ‚da haste richtig SCHWEIN gehabt!‘, das wäre sowas. Also, da wäre (...)

Minute 15

A: (...) in meinem Körper Fukushima!

L: Echt? Findste blöd?

A: Ja! ‚Schwein gehabt!‘ Das ist so, wie wenn jemand neben dir sitzt – und darüber haben wir glaube ich schon mal gesprochen – und sagt ‚Stück mal'n rück!‘. Das sind so komische Floskeln, die ich NIE benutzen würde!

L: Würdest du auch nicht sagen ‚das kostet eins zweiundpfirsich‘?

A: Nee!?

L: Aha.

A: Ich würde auch nicht sagen: ‚Oh, das kostet drei Euronen‘.

L: ‚zum Bleistift‘? Würdest du sagen ‚zum Bleistift könnten wir das so und so machen‘?

A: Mh, mhm.

L: Hä? ‚Schwein gehabt‘? Das ist doch was ganz anderes? Ich sag auch manchmal ‚Puh, Schwein gehabt!‘ und dann wisch ich mir mit dem Handrücken über die Stirn.

A: Genau so klingt das nämlich auch. Und dann ziehste deine Tennissocken hoch und gehst auf’m Platz ´n paar Bälle schlagen.

L: Ja, genau.

A: Also: du hast Schwein gehabt!?

L: Äh, na, ich find erstmal, ganz kurz: ich finde ja, Glück kann ja einmal sein so das Glück, was man für sich innerlich findet, zum Beispiel ich in meiner total glücklichen Beziehung, die ich zu meinem Freund führe. Oh, wow. Und dann gibt’s noch dieses, äh, Glück, dass man aus Versehen Glück gehabt hat in einer bestimmten Situation.

A: Das finde ich ja im Englischen interessant, dass es da in den Wörtern Unterscheidungen gibt, ne?

L: Genau.

A: Das ist ja ‚happy‘ und ‚lucky‘. Und ‚happy‘ is, wenn du dich glücklich (...)

Minute 16

A: (...) fühlst. Und ‚lucky‘ ist, wenn du halt wirklich Glück gehabt hast.

L: Richtig.

A: Diese kleine Feinheit haben wir in unserer limitierten Deutschen Sprache tatsächlich nicht.

L: Limitierten! Das ist gut. Nee. Aber ich... also pass auf! Es gab mal so eine Situation in meinem Leben, da war ich noch sehr jung. Ich würde sagen, das war vor 20 Jahren ungefähr.

A: da warst du grad, also da warst du vielleicht sieben.

L: Sieben! Joa. Und das war das grad so total In dass man sich so Hockey, Eishockey Schlittschuhe kauft. So aus Plastik. Das war da halt gerade so..

A: Um damit zur Schule zu gehen, oder was?

L: Oh, mann! Es war im Winter, um damit Schlittschuh zu laufen.

A: Okay, sorry.

L: Davor hatte ich immer nur jahrelang Gleitschuhe.

A: Nochmal für alle, die neu eingeschaltet haben: Laura kommt aus Parchim, das ist vielleicht die Erklärung für vieles, was jetzt noch folgt.

L: Auf jeden Fall haben meine Familie und ich – wir drei – meine Schwester gab's damals noch nicht – wir haben uns halt solche Eishockey Schlittschuhe gekauft, in Hamburg. Da sind wir extra in den Westen gefahren und haben uns Eishockey Schlittschuhe gekauft.

A: Habt ihr die gegen drei Bananen eingetauscht, oder?

L: Genau.

A: Und dann seid ihr mit dem Trabant wieder zurück in die Heimat?

L: Richtig. Und dann sind wir tatsächlich auf dem (...)

Minute 17

L: Rückweg auch noch in so'ner Schlittschuhhalle vorbeigefahren, um die direkt zu testen. Man konnte auch welche sich ausborgen und da, wo man die ausborgen konnte, da konnte man seine eigenen auch schleifen lassen, also dass die Kufen noch schärfer sind und man noch besser fahren kann.

A: Man hat einen rohen Diamant schleifen lassen und danach hatte man ein Top Produkt in der Hand.

L: Genau so. Genau so. Und das haben wir auch gemacht und sind dann so gefahren und ich konnte damals noch nicht SO gut auf Schlittschuhen laufen, ich war noch ganz neu in dem Business und bin mit meiner Mutter Hand in Hand gefahren. Und bin gestürzt. Und meine Mutter hatte mich aber immer noch an der Hand. Und ich...

A: Und hat dich so mitgeschliffen?!

L: Und ich lag schon am Boden und meine Mutter konnte nicht rechtzeitig stoppen und ist mir komplett mit ihren frisch geschliffenen Schlittschuhen über die Finge gefahren. Es war so viel Blut in der nächsten Sekunde auf diesem gesamten Eis, hat sich eine riesige Traube an Menschen um uns gebildet und man konnte wirklich nicht sehen: sind die Finger noch dran? Liegen die hier jetzt irgendwo auf dem Eis? Ich konnte es nicht sagen, ich habe geschrien wie am Spieß.

A: Die waren ja auch so klein, weil du warst ja erst 7!

L: Genau!

A: Die waren ja nur einen Zentimeter groß – lang, diese Finger!

L: Richtig. Die sind ja heut noch nicht (...)

Minute 18

L: (...) größer. Und das war ´ne ganz schlimme Situation, weil wir wirklich nicht wussten, hängen die nur noch an einem Zippel, die Finger? Weiß man ja nicht. Weißt du? Und es war so viel Blut, wie ich noch nie in meinem Leben gesehen habe. Und dann haben wir da irgendwas drum gewickelt

und sind ganz schnell in die Notaufnahme gefahren. Und bis dahin war uns nicht klar: was ist mit dieser Hand? Und es hat sich auch keiner getraut, so richtig zu gucken.

A: Hattest du dann erstmal so ´ne, die Hand wie bei Scary Movie, ‚ich bin die starke Hand‘

L: Ja, so. Genau

A: Mh, mhm.

L: Auf jeden Fall ...

A: Wie ein Hühnerfuß. `Ne Hand wie'n Hühnerfuß.

L: Wie ein Hühnerfuß.

A: wie ein toter Hühnerfuß.

L: Genau so. Wie so ´ne Kralle

A: Uggh.

L: so ne kleine. Ja. Und dann haben die das aber alles gereinigt und so im Krankenhaus und geröntgt und dann war alles in Ordnung. Und ich werde nie vergessen, dass das ein ganz großer Glücksmoment für mich war, weil die Frau von diesem Kufen-Scharfmachen, die da gearbeitet hat, hat uns nämlich noch geschimpft, dass es ja wohl unverantwortlich wäre, ´n Kind ohne Handschuhe Schlittschuhlaufen zu lassen.

A: Ich glaube, wenn du so Baumwollhandschuhe angehabt hättest, hätte das deine Finger auch nicht geschützt, oder?

L: Eigentlich nicht. Aber sie hat gemeckert und dass ich richtig Glück gehabt hab, weil es hätte auch echt anders ausgehen können!

A: und das hat sie genau so gesagt, oder?

L: Ja.

Minute 19

A: Und hat sie dir danach so Kettenhandschuhe verkauft? Wo man dann auch so mit der Kreissäge so durch kann und es passiert nichts?

L: Es waren so Handschuhe wie so ein Ritter sie trägt. So ´ne. Ja. Die trag ich ja seitdem heut noch.

A: Zeig mal ganz kurz!

L: Ja.

A: Ah, ach lustig, du hast dir da unten so kleine Noppen dran machen lassen, sodass du damit dein iPhone bedienen kannst!

L: Richtig.

A: Das ist ja gäggig!

L: Das ist so wie bei diesen Winterhandschuhen, das sind so extra so ´ne....

A: Toll!

L: Mh, mhm.

A: Wenn man übrigens keine Winterhandschuhe hat, mit denen man iPhones bedienen kann, so wie ich, dann kommt man in die ganz, GANZ menschenunwürdige Situation, dass man an ´ner Bushaltestelle steht, draußen Minus 15 Grad in Berlin, man muss ne ganz wichtige Nachricht aufmachen und dann versucht man´s mit der Nase.

L: Wow!

A: Und wenn das nicht geht, dann mit der Zunge. Habe ich alles schon probiert! Funktioniert. Mit der Nase geht ganz gut!

L: Okay. Cool. Geiler Fact. Auf jeden Fall, das ist so, wo ich mich dran erinnere, wo ich sag_´ey, da hab ich echt Glück gehabt´. Das witzige war, ich hatte dann alles voller Pflaster, weiß ich noch, an den Fingern.

A: Hast du da eigentlich so Kinderpflaster drauf gekriegt?

L: Mh, mhm. Ganz viele bunte.

A: Oder Kopfsteinpflaser. – Sorry! Das ist der Alkohol!

L: Ihr könnt das jetzt nicht sehen, aber das sind grad ganz viele Heuballen langgeflogen und Zirpen haben so (...)

Minute 20

L: (...) angefangen, Geräusche zu machen. Wie in so ´ner Geisterstadt.

A: Also, wenn du dich schämst für meine Wortwitze, das ist was, das kann ich absolut verstehen. Das werde ich niemas...

L: Aber für deinen Gesang...! Das kannste nicht verstehen

A: Nee, sorry! Aber da bin ich jetzt grantig!

L: Ich habe tatsächlich

A: Mein Moment, in dem ich sehr großes Glück gehabt habe, liegt noch gar nicht so lange zurück, wie bei Laura, also nicht 20 Jahre, sondern ehrlich gesagt einfach nur vier Wochen. Es war Sonntag morgens, hier in Berlin Kreuzberg, und ihr müsst wissen, in Kreuzberg ist es so, da fährt öfter mal die Polizei durch, da werden Steine geschmissen, da wird demonstriert, da wird für irgendwelche Menschenrechte – für Menschen, von denen ich noch nie gehört hab – eingetreten..

L: Hier sind auch ganz viele Mülltonnen, aus denen so Qualm und so rauskommt

A: Da wärme ich mir im Winter immer so die Hand dran, genau. Und an diesem Sonntag Morgen – und Sonntagmorgen heißt bei mir wirklich früh, neun Uhr! – das ist ne Zeit, da kommt man gerade vielleicht nach Hause

L: Du! Ja. Ich steh da auf und geh ne Runde laufen! Und hole mir nen Smoothie.

A: Ich lag da allerdings schon im Bett, bin morgens aufgewacht, weil jemand mit dem Megaphon durch die Straße gefahren ist und laut im immerwährenden Abständen gesagt hat (...)

Minute 21

A: (...) Bitte verlassen Sie SOFORT Ihre Häuser, hier ist die Polizei, es gibt Bombenalarm.

L: Was?

A: Und ich habe kurz runtergeguckt und gesehen, das ist ein echtes Polizeiauto. Es ist niemand, der sich hier irgendwie im Karnevalsladen ´n Megaphon geliehen hat und jetzt versucht, hier die Anwohner zu verarschen; es war wirklich die Polizei. Weil ich dachte, ich hab's mir vielleicht nur eingebildet, habe ich das gemacht, was jeder normale Mensch machen würde: ich habe bei der Polizei angerufen. Bei der Polizei haben die mir dann gesagt, die sind nicht das zuständige Revier. Man muss bei dem anderen Revier anrufen.

L: Na, super.

A: Und wie das immer so...

L: Die sind ja gut vernetzt!

A: Wie das immer so ist bei Berlin und Behörden: hat mir das nächste Polizeirevier gesagt ‚nee, also wir sind auch nicht zuständig, da müssen wir den Einsatzleiter vom Sprengschutzkommando anrufen!‘ Von dem haben sie mir dann die Nummer gegeben und der hat dann gesagt ‚nee, das ist die falsche Nummer. Ich bin nicht mehr der Einsatzleiter, die Schicht hat gerade gewechselt. Sie müssen bitte woanders anrufen.‘ Von da haben die mich dann weitergeleitet zur Polizeihauptdienststelle. Und dann hat der Typ gesagt ‚ja, hier sindse rischtisch!‘. ich so: ‚Ja, gut, was ist denn jetzt? Mir wurde gerade gesagt Polizei, Bombenalarm, im muss sofort mein Haus verlassen?‘

Minute 22

A: Ich hab davon noch nichts gehört, was ist denn, wo muss ich denn jetzt hin? Und dann sagt der ‚nee, nee. Machense sich ma keine Sorjen! Hier ham schon mehrere Anwohner anjerufen. Der Kolleje is dursch die falsche Straße jefahrn.‘

L: Ach, du scheiße!

A: Da ist irgendn Polizist mit seinem Auto irgendwo falsch abgebogen und ist hier durch vier Straßen...

L: Und hat gesamt Kreuzberg völlig verrückt gemacht!

A: So! Hat alle wach gemacht und alle dachten, sie müssten hier den Bezirk räumen, weil da ne Bombensprengung ist. In Wirklichkeit war einfach gar nichts.

L: Und du hast Glück gehabt!

A: Und ich hab Glück gehabt.

L: Ich kann mich erinnern, das letzte Mal, als ich Unglück hatte. Und zwar habe ich ja öfter schon erwähnt, dass ich grad ein zehn Wochen Abnehmprogramm mache und da muss man auch immer so Shakes trinken. Zwischen den Mahlzeiten. Und ich habe in der Bahn diesen Shake geschüttelt quasi. Weil ich ihn trinken wollte. Aber der Deckel war gar nicht richtig zu. Gar nicht, gar nicht. Und dann haben alle Menschen in diesem Vierersitz, in dem ich saß von diesem Shake halt alles abbekommen und der Mann gegenüber- das war so eine lächerliche Situation – hatte eine Brille auf und dem lief halt der weiße Shake die Brille runter.

A: Das schöne finde ich ja auch, dass du ihm Eiweiß ins Gesicht gespritzt hast!

L: Jaha!

A: Lass dir diesen Satz mal auf der Zunge zergehen!

Minute 23

L: Und ich saß halt einfach nur da und dachte so ‚was mache ich denn jetzt?‘ Hatte kein Taschentuch und nichts und habe dann nur so gesagt ‚ja, ‚Tschuldigung‘ und bin einfach die nächste Station ausgestiegen, und habe mich so geschämt wie lange nicht mehr. Und da habe ich gedacht: ‚das war ein richtiger unglücklicher Moment in meinem Leben!‘.

A: Es gibt eine Situation, in der ihr alle tatsächlich Glück habt! Auch wenn ihr es erstmal gar nicht glaubt. Also, kurz, um uns alle auf den gleichen Informationsstand zu bringen: Besitz und Handel von Cannabis sind ja bei uns in Deutschland verboten. Um nicht zu sagen illegal. Und wenn man damit erwischt wird, ist es im ersten Moment wahrscheinlich erstmal blöd. Kann ja passieren. Aber: ihr habt bisher vielleicht nur gedacht, dass ihr Unglück habt, wenn euch die Polizei mit Gras erwischt. Ich kann euch mal sagen, wann die Situation ganz anders aussieht, aber GANZ anders. Wenn ihr nämlich nicht wisst, ob das Gras, was ihr so von eurem Dealer eures Vertrauens bekommt, gut ist, oder nicht, ist das Beste, was euch passieren kann, von der Polizei erwischt zu werden, weil: damit die nämlich das Strafmaß festsetzen können, muss, wenn ihr mit Cannabis erwischt werdet, im Labor geprüft werden, wie hoch der THC-Gehalt von dem Cannabis ist. Das heißt (...)

Minute 24

A: (...) die schauen, wieviel Wirkstoff ist im Gras drin. Okay, ihr kommt vielleicht nicht an die Auswertungsdaten dieser Laborprozedur ran,

L: Ja...

A: aber ihr müsst euch dann halt versuchen, illegal Zugang dazu zu verschaffen, das ist ja wohl nicht so schwer.

L: Ja, super. Ich dachte jetzt, man kriegt das Gras zurück und die sagen dann ‚ja, das...‘

A: ‚Super Gras, herzlichen Glückwunsch! DA hamse ´nen tollen Deal gemacht am Görlitzer Park‘. Nee, das nicht. Aber du weißt danach, wenn du an die Unterlagen ran gekommen bist, wie gut dein Gras ist. Das heißt, wenn ihr von der Polizei mit Gras erwischt werdet, ist das das Beste, was euch passieren kann! ´Ne besserer Prüfung eurer Bewusstseinsweiternder Substanzen könnt ihr gar nicht bekommen.

L: Aber jetzt frage ich mich, warum du das recherchiert hast?

A: Für ne Reportage, die ich grad ... privat mache?

L: Ja...

A: Wo ich Ergebnisse zusammentragen muss.

L: Verstehe...

A: Ich würde sagen, bevor wir uns hier weiter in die Scheiße reiten, und verstricken, sollten wir mal auf diesen Buzzer drücken, der hier zwischen uns beiden liegt, denn als der Fernsehsender 9Live seinen Betrieb eingestellt hat,

L: Oh, willst du das jetzt JEDES Mal erzählen?

A: Ja, für Leute, die neu dazu gekommen sind.

L: Wirklich jedes Mal?

Minute 25

A: Mh, mhm.

L: Bis ans Ende dieses Podcasts?

A: Das wird's ja nicht geben! Also für immer!

L: Puuuuh, weiß ich gar nicht, wie ich das ertragen soll!

A: Als der seriöse Fernsehsender 9Live seinen Betrieb eingestellt hat, ham wir den Buzzer, den Hot Button bekommen! Und wenn wir auf diesen drücken, erscheint vor unseren Augen ein Random Fact, das heißt, es ist ein ganz skurriler Fakt, mit dem ihr wahrscheinlich gar nichts anfangen könnt. Ihr könnt den aber auch einfach jemandem erzählen, den ihr sehr, sehr gerne mögt. Er ist auf jeden Fall immer wahr, wir alle lernen was dabei.

[Einspieler Jingle Random Fact]

A: Laura, möchtest du drücken?

L: Ja. Auf jeden Fall.

A: Ich kann mir übrigens vorstellen, dass die Facts, die hier bei unserem Hot Button rauskommen, auch tatsächlich mal echte (...)

Minute 26

A: (...) Fragen aus dem 9Live Sendebetrieb waren. Denn hier steht: Alle in England lebenden Schwäne gehören der Queen.

L: Wow.

A: Es ist tatsächlich wahr. Es ist ein Gesetz aus dem Jahre 1482. Damals war nämlich Schwanenfleisch eine Delikatesse und auch wegen der Daunenfedern wurde viel Jagd auf die Schwäne gemacht. Und damit die nicht aussterben, wurden sie unter den Schutz der Krone gestellt. Das klingt schon mal toll. Klingt ´n bisschen nach Victoria Beckham, irgendwie. Und in der dritten Juliwoche eines jeden Jahres, also falls ihr mal nach England wollt, macht das in der dritten Juliwoche des Jahres, da fahren sogenannte Schwanmarkierer auf der Themse auf und ab und zählen das tatsächlich die Schwäne. Denn die sind bis heute noch, gehören die zum Königshause Windsor.

L: Schwanmarkierer?

A: Mh, mhm.

L: Ist das ein offizieller Beruf in England?

A: Ich bin traurig, dass ich das früher nicht wusste. Man hatte doch diese Freundschaftsbücher, wo man dann in der ersten Klasse...

L: da hast du dann geschrieben: ‚Lieblingsfarbe: rot‘ und ‚Traumberuf: Schwanmarkierer‘!

A: Ja.

L: Super.

A: Ich habe erst verstanden: ‚Lieblingsfarbe: Brot‘. Und dachte ‚was ist denn bei dir schief gelaufen?‘

L: Rot.

A: Unglück beim denken! Schwanmarkierer! Finde ich toll! Was ist Ihr Berufswunsch?

Minute 27

A: ich bin Schwanmarkierer!

L: Du musst nur ein Mal arbeiten! Und das ist in der dritten Juliwoche.

A: Vielleicht machen die noch was anderes nebenbei.

L: Meinst du?

A: Ja, kann ich mir nicht vorstellen.

L: Meinst du, das ist so´n Studentenjob?

A: Nee, ich glaub, da gehört sehr viel Verantwortung dazu. Ich stelle mir grad vor, wie ich bei meinem Vorstellungsgespräch bin, in ´nem großen Unternehmen. Angesehenes, internationales Unternehmen mit SEHR hohem Jahresumsatz. Auch ´nem sehr hohen Gewinn, muss man dran denken! Umsatz und Gewinn ist nicht immer das gleiche. Meistens sogar nicht. Und dann fragen die mich ‚Frau Baborie, wo sehen Sie sich in 15 Jahren?‘ und dann überlege ich kurz und guck den Mann oder die Frau an und sage ‚Ehrlich gesagt, als Schwanmarkierer in England! Wenn Sie mich so fragen.‘

L: Ich finde, das klingt so`n bisschen so, wie als ich früher im Baumarkt ein Mal im Jahr Schrauben

zählen musste, bei der Inventur.

A: Du hast im Baumarkt Schrauben gezählt?

L: Ja. Da gab's 50 Euro für.

A: Wie lange hast du gezählt?

L: Weiß ich nicht, das war so ...

A: Ja, ich wollte den Stundenlohn ausrechnen.

L: Weiß ich nicht mehr.

A: Gucken, ob sich das mit der Deutschen Gesetzgebung überschneidet.

L: Wahrscheinlich nicht, aber ich hab's getan.

A: Und wie viele Schrauben hast du so gezählt?

L: Weiß ich auch nicht mehr. Aber es war fies, weil ganz viele, ähm, (...)

Minute 28

L: (...) Schüler haben das damals gemacht, diese Inventur in diesem Baumarkt, in Parchim. Und manche haben auch bekommen so, Pflanzenabteilung, oder die Abteilung, wo die Fahrräder stehen im Baumarkt und die waren ja...

A: Und die so: , Eins, zwei, - fertig!'

L: Genau! Und ich hatte halt Schrauben! Wie unfair!

A: Aber durften die dann nach Hause gehen und haben das gleiche Geld bekommen, wie du?

L: Ich glaube ja.

A: Ah, dann müssen wir mal hier, Jenke Wilmsdorff, das Wilmsdorff Experi..., Mario Barth soll da mal hin fahren und das aufdecken!

L: das aufdecken!

A: Der soll sich mal hier so 'ne, ähm, Karlsson vom dach Schiebermütze mit so 'nem kleinen Helikopter oben aufsetzen, 'ne, 'ne Latzhose, 'ne Jeanslatzhose...

L: Wie man halt so als Schüler aussieht, ne?

A: Wie man als Schüler so aussieht. Dann legt der so ein paar Bücher übereinander, so ein Mathebuch, ein Englischbuch, ein Deutschbuch, bindet noch so 'ne Schnur drum, legt sich das ganze so über die Schulter, auf den Rücken, geht dann los und sagt dann...

L: ,Hallo, ich bin Schüler, ich würde gern hier als Schwanmarkierer arbeiten bei Ihnen.'

A: Nee, als Schraubenzähler!

L: Ja, ja!

A: Und dann guckt der mal ob das da mit der Lohnzahlung alles so mit rechten Dingen zugeht.

L: Fänd ich super! Fänd ich richtig angebracht, auf jeden Fall.

A: Wobei ich ehrlich gesagt gar nicht verstehen kann, dass die in England so da hinterher sind, die Schwäne zu schützen. Ich find, das sind ein bisschen Angst (...)

Minute 29

A: (...) einflößende Tiere!

L: Mh, mhm!

A: Ich erinnere mich noch an meine Kindheit. Da war ich mit meinem Vater und meiner Schwester im Sommer am See. Und da waren Schwäne. Da war nicht ein Schwan, da waren nicht zwei, da waren nicht fünf; da waren ungefähr 20 Schwäne.

L: Und die hatten Junge. Lass mich raten!

A: Hatten sie glaube ich, wahrscheinlich auch. Wir hätten diese Schwäne wahrscheinlich in Ruhe lassen sollen. Das Problem war nur, die haben uns nicht in Ruhe gelassen. Die sind die ganze Zeit um uns rumschlawenzelt, wollten was zu Essen haben und kamen mir sehr aggressiv vor. Und da hat meine Schwester gesagt ‚Ich fütter die jetzt mal‘.

L: Ooouuuhhhhh

A: Da denkt vielleicht jeder ‚was hast’n du für ne dumme Schw....‘ Naja, okay, das ist meine Schwester – wie soll die auch sonst sein? Aber wie dumm kann man denn sein?

L: Viele Grüße an deine Schwester, an dieser Stelle! Ich mag sie eigentlich ganz gerne.

A: ...wenn diese Schwäne nicht von einem ablassen, die auch noch zu füttern. Nee, nicht meine Schwester, die ist ja sehr schlau! Mein Vater hatte nämlich Essen mitgenommen und zwar so afghanische Fladen hat der gemacht. Die sind gefüllt.

L: Mh, mhm.

A: Und zwar mit Chili oder so. Mit irgendwas, was ganz scharf ist. Und meine Schwester hat gedacht ‚wenn ich das den Schwänen gebe, dann – sie sterben vielleicht nicht, aber sie haben auf jeden fall ne sehr schlimme Lebensmittelvergiftung und dann *pfeif, pfeif*‘

L: Sie liegen dann erstmal da (...)

Minute 30

L: (...) ganz lange Zeit.

A: Sie liegen oder sie gehen dann weg. Auf jeden Fall, sie müssen ins Schwanenkrankenhaus nach Parchim, oder wo auch immer man da hinfährt, sie kaufen sich Schlittschuhe, tauschen ´n paar Bananen ein und sind ganz weit weg. Die Schwäne haben das auch gegessen und dann gab’s so

kleine Stufen. Erst haben sie angefangen zu husten.

L: Wirklich? Die husten mit dem langen Hals?

A: Ja, die haben so komische Geräusche gemacht.

L: *hust, hust*. So?

A: Dann haben sie angefangen zu fauchen. Wirklich zu fauchen.

L: Ja, ja. Ja, ja.

A: Und dann sieht man das Schwäne auch Zungen haben und so kleine zahnähnliche Dinger. Und dann sind sie leider richtig aggressiv geworden und auf uns zugerannt und dann mussten wir nach Hause.

L: Wirklich?

A: Ja, die haben glaube ich,

L: Die waren sauer!

A: Schwäne sind gar nicht so dumm. Die waren sauer und die haben auch irgendwie das geschafft, in ihren kleinen Schwanengehirnen, die Verknüpfung hinbekommen: okay...

L: ‚die haben uns jetzt scheiß essen gegeben‘

A: So!

L: Ich muss immer daran denken, dass wenn ich an Schwäne denke, ich mal mit meinem Ex-Freund mir mal ´n Boot ausgeborgt habe, so ein kleines Ruderboot. Und wir waren halt den ganzen Tag mit diesem Boot unterwegs auf dem See und sind dann von da aus baden gegangen. Es war eine tolle Zeit mit uns beiden. Auf jeden Fall ...

A: hatte das Boot so ne Schwänenform? Das gibt’s ja ganz oft.

L: Das gibt es in (...)

Minute 31

L: (...) Parchim tatsächlich, den Schwan. Und ich hatte immer abends ganz doll Angst, an dem Bootsverleih in Parchim vorbeizufahren, wo der Schwanenkopf war. Weil ich den gruselig fand wie Sau! Das war nämlich so: der Schwanenkopf hat sich mitbewegt wie bei so ´nem Portrait. Weißt du, was ich mein? So ein Portrait, was sich immer mitbewegt, wenn du daran vorbeigehst?

A: Mmmmmhh

L: Nee. Gar kein Problem. Auf jeden Fall wollten wir dann irgendwann... ist unsere Zeit abgelaufen und dann wollten wir zurück an den Steg und das Boot da wieder festmachen und dann sagen ‚das war aber schön hier, Tschüss‘, aber das ging nicht. Es war belagert mit Schwänen mit Jungen und die waren ganz aggressiv und wir kamen da einfach nicht rein und waren bestimmt 1 ½ Stunden auf diesem weiten See. Und da muss ich immer dran denken. Weil ich und mein Ex-Freund auch richtig Angst hatten vor denen, die haben nämlich auch ganz doll gefaucht. Das sind richtig fiese Schweine! Schwäne.

A: Guck mal, wie viele Random Facts wir hier schon hintereinander rausgehauen haben, wobei es im eigentlichen...

L: Nur darum ging...

A: dass in England alle Schwäne der Queen gehören.

L: Ich finde, England ist SO ein komisches Land!

A: England ist wirklich ein komisches Land. Alleine schon, wie sie reden. ‚It is all about the language, you know? The language is so weird!‘

L: Ich mag das nicht, das macht mich (...)

Minute 32

L: (...) richtig aggressive!

A: ‚I don’t really like it. I like more the American accent, because the British one is so - I don’t know, it’s embarrassing for me to hear it. ‘

L: Ja, für mich gerade zum Beispiel.

A: Aber du hast verstanden, was ich gesagt hab.

L: Das ist fast so, als würdest du singen! Sorry!

A: Sorry! I’m really sorry! I have to excuse myself for...

L: Hör doch auf jetzt dann auch mal! Du kennst schon wieder die Grenze nicht. Du überschreitest schon wieder so viele Grenzen!

A: Guck mal, wie viele Gemeinsamkeiten ich mit Erdogan hab, und: ja, das sage ich nur ein Mal!

L: Und genau so unangenehm ging es mir neulich nämlich auch mal, als ich mal wieder in der Bahn war, nachts - ich fahr ungern nachts mit der Bahn. Meistens nehmen wir so ein Car Sharing Dingers. WIR! Das sind ich und mein Freund!

A: Mein Freund und ich!

L: Ja. Ich kann nur... ich bin so ein Mensch, wenn mich jemand fragt ‚wie geht es dir‘, dann sage ich ‚uns geht es gut‘. Weißt du?

A: Das finde ich ganz schlimm.

L: Aber so jemand bin ich.

A: Ekelst du dich grad vor dir selber?

L: Jaha!

A: Vor dir und deinem Freund? Richtig so!

L: Ja, aber wir sind halt zu zweit in dieser Bahn gefahren, ich kann wirklich nichts anderes dazu sagen. Mein Freund war auch RICHTIG besoffen und hat ´n Kaugummi an den Sitz geschmiert ...

A: ui, das macht man aber nicht!

L: Und dann hat er den Finger wieder abgemacht und (...)

Minute 33

L: (...) dann ist da ein langer Faden noch gewesen. Ja, das war richtig fies.

A: Weißt du, wenn man ´n Kaugummi auf ´nen Sitz klebt, dann bleibt der dem nächsten, der die Füße auf den Sitz macht – zu Recht –

L: Unter`m Schuh!

A: So! Bleibt der dem da kleben, das geh ja wohl nicht!

L: Richtig! Das war so ein... weißt du? Nachts. Ich mag das gar nicht so gern mit der Bahn. Da sind immer auch ganz viele komische Leute unterwegs und dann kamen plötzlich ganz viele englische junge Frauen auch in die Bahn.

A: Ganz kurze Frage, nur um politisch korrekt zu bleiben: woran hast du erkannt, dass sie englisch waren?

L: An ihrem Outfit. Und das ist das, worüber ich reden möchte. Wirklich!

A: Lass mich ein Wort sagen: Leopard leggings?

L: Nee, gar keine Leggings leider.

A: Waren die unten rum nackt?

L: Es ist ein paar Wochen her und es war wirklich noch richtig kalt abends. Also ich habe übelst gefroren. Deswegen hat es mich ja umso mehr genervt, dass wir jetzt mit der Bahn fahren müssen. Ich war richtig sauer eigentlich auch. Und da waren, ich würde sagen, ich glaube fünf englische Frauen, die ganz laut natürlich waren, ganz doll betrunken, es war fünf Uhr morgens. Und die hatten alle ein ganz, ganz kurzes Kleid an und auch keine Jacke, oder... ganz hohe High Heels. Und – und das sage ich(...)

Minute 34

L: (...) jetzt, weil ich es selbst bin – dick. Deswegen darf ich das sagen. Also, wer die erste Folge von unserem Podcast gehört hat, der weiß, ich habe ganz schlimme Beine, die ich ganz doll hasse. Und das ist halt nun mal so. Das war denen aber total egal. Die haben die ganz doll zur Schau gestellt, ihre Beine!

A: Haben sie so kleine Scheinwerfer so an den Schuhen gehabt, mit so Spotlights, die auf ihre Beine gezeigt haben, von unten?

L: So ungefähr.

A: Und dann so ´ne Showtreppe und so ´n kleiner Vorhang, wie bei Jimmy Kimmel und dann ist der aufgegangen und dann waren da die Waden?

L: Ja, genau so. Ich war total schockiert. Und ich weiß, dass das so ein Klischee ist, was man über Engländerinnen sagt. Dass die halt übelst krass sind, wenn die so feiern gehen und die schießen sich richtig krass ab. Und ziehen so die heftigsten Outfits an, die – sorry – aber hier nirgendwo außer im Prince Charles kein Mensch anziehen würde. Und genau so war es!

A: The Prince Charles is a club in Berlin where everyone from England wants to go, cause just because of the Prince Charles title.

L: Wow.

A: Falls ihr übrigens mit dem Gedanken spielt, uns anzuzeigen, weil wir uns über Menschen aus England lustig machen: keine Angst, wir diskriminieren jedes (...)

Minute 35

A: (...) Land immer wieder wechselnd im Podcast. Bei uns ist jeder einmal dran. Heute sind's die Engländer.

L: Ich finde ja, dass ich das halt auch deswegen sagen darf, weil ich könnte das ja auch nicht tragen. Bzw. sollen sie's, sie können's ja tragen. Ich war einfach nur so schockiert über dieses Klischee, was ich zum ersten Mal leibhaftig mitbekommen habe. Die waren ganz doll laut, also ganz doll unsympathisch in ihrer gesamten Art. Und haben dann auch an dieser Stange, die in den Bahnen so drin ist, so getanz, sexuell. Mit den Beinen. Und den High Heels. Die geschnürt waren. Und sich in das Wadenfleisch abgezeichnet haben. Ey, wenn die die ausgezogen haben, hätten die ein Muster am Bein, das schwöre ich dir. Hundert prozentig. Und dann waren die auch so richtig scheiße geschminkt. Also so richtig doll mit so nem ... also mit so Terracotta-farbenem Gesicht und ´nem weißen Hals einfach.

A: Die hatten ein schönes Timbre im Gesicht!

L: Die hatten ein richtiges Timbre im Gesicht! Und dann so... hatten die künstlich Wimpern. Die haben sie sich aber wahrscheinlich schon vor so elf Stunden drauf gemacht, und die waren halt gar nicht mehr, gar nicht mehr auf dem Lid.

A: Hingen die so runter? Dann sahen sie aus wie so traurige Giraffen?

Minute 36

L: Richtig. Ja genau.

A: Giraffen haben soo lange Wimpern! Wirklich.

L: So sah das aus.

A: Also, Leute: wenn ihr Geld habt – also: wenn ihr Frauen seid, oder Männer, die Wert auf lange, schöne Wimpern legen – und ihr habt Geld und Gesetze sind euch nicht wichtig – fliegt nach Afrika, knallt ´ne Giraffe ab, schneidet denen die Lider ab und klebt euch diese Wimpern an. Wunderschön! Wirklich, wunderschön!

L: So war das halt. Die waren traurige Giraffen. Aber nur am Auge. Nicht am Körper. Bin ich ein fieses Schwein heute! Aber ich fand das richtig krass, wie die hier aussahen und so waren in ihrer Art, ich mochte die nicht leiden.

A: Witzig wäre gewesen, wenn sie dann angefangen hätten zu reden und es wären halt Russen gewesen. Oder Spanier, oder sowas.

L: Ja, die haben genau so geredet, so ekelhaft wie du, vorhin. Das war richtig schlimm. Und ich weiß nicht, als ich mal mit meiner Mutter in London war – das waren vier ganz schlimme Tage, weil wir uns sehr viel gestritten haben, in diesen... wir haben uns so doll gestritten auf der Straße vor dem Primark – wer schon mal im Primark war, der weiß, das ist ja ein ganz schlimmer Laden! Das ist wirklich ein ganz schlimmer Laden! Warst du schon mal im Primark?

A: Ja. Im Primark ist es so: ich denke mal, die meisten, die es nicht kennen (...)

Minute 37

A: (...)werden Männer sein. Da sind die Klamotten SO billig – ich glaube übrigens, dass die UNTER Herstellungskosten liegen noch, die Preise. Die Klamotten sind so billig, hundert gleiche T-Shirts auf einer Stange, da fällt alles runter, am Abend geht einmal die Verkäuferin mit dem Besen durch den Primark und fegt alles auf

L: Genau, richtig.

A: Und wenn ihr Kinder mögt. Wenn ihr Kinder lieb habt, ich könnte eine Kinderhand ins Feuer legen, dass da die Kleidung von sehr, sehr kleinen, flinken Händen genäht wurden!

L: Oh, ja. Und jetzt, mittlerweile gibt es ja auch in Deutschland Primark, auch in Berlin. Aber damals, als ich in London mit meiner Mutter war, gab es das noch nirgendwo anders und ich war so ‚Oh mein Gott, ich muss in‘ Primark! Das ist so günstig da alles, ich will da einkaufen!‘. Meine Mutter hat einfach ´n Anfall bekommen, weil alles so voll war und überladen und warm und schlimm, dieser Laden. Und Englisch, aber so Englisch. Das hat so genervt. Auf jeden Fall...

A: Because you went to Primark, yeah?

L: Ja. Und man kriegt da so diese Tüten am Anfang. Na, nicht Tüten, sondern so ´ne großen Beutel, wo man schon mal alles rein machen kann, was man da so kaufen möchte. Ein Einkaufskorb...

A: Wie ein Einkaufskorb.

L: Richtig.

A: Die gehen davon aus, dass du wahnsinnig viel ausprobieren möchtest.

L: Und ich hatte auch wahnsinnig viel (...)

Minute 38

L: (...) da drinne und meine Mutter so: ‚Ich muss hier raus, aus dem Laden! Ich krieg hier ne Krise!‘ Ich so: ‚Ja, ich kaufe das jetzt.‘ und dann sind wir zur Kasse gegangen und da war’s noch mal richtig viel, viel voller. Da hat sie gesagt ‚das tu ich mir jetzt hier nicht an!‘ und dann musste ich meinen vollen Korb in die Ecke stellen und gehen. Und ich war so sauer, weil ich das so gerne kaufen

wollte, aber ich durfte nicht. Dann haben wir uns ganz doll gestritten, auf der Straße. Am Times Square hätte ich beinahe gesagt, aber wir waren ja gar nicht in New York. Am Piccadilly Circus, oder wie das auch immer heißt.

A: Hey, you went to the Piccadilly Circus!?

L: Glaube ich. Und dann haben wir uns ganz doll, ganz doll angeschrien auf der Straße,

A: Really?

L: Und dann ist so ein Typ an uns vorbeigegangen und hat gesagt – hat uns angeguckt und gesagt ‚Sorry, I’m happy‘.

A: Wirklich?

L: Ja! Engländer sind so komisch!

A: Dabei hat er es wahrscheinlich gar nicht so gesagt, sondern ‚sorry, I’m happy‘.

L: Ja, wahrscheinlich. Genau so.

A: Hat der dabei so ´ne Teetasse in der Hand gehalten? Und auf der anderen Seite ´nen Regenschirm? Weil er war ja in London?

L: Mh, mhm. Manchmal gibt es ja Leute, die mögen England ja richtig so. Die mögen so dieses Englisch. Ich mag das ja überhaupt gar nicht.

A: Ja, ich kenne tatsächlich jemanden in meinem Bekanntenkreis, der spricht auch sehr gerne in diesem englischen Akzent.

L: Toll!

A: Dann gibt es hier Läden hier in Berlin, in denen so (...)

Minute 39

A: (...) englische Sachen verkauft werden. Englische Cookies und dann hier so English Padding oder Pudding, oder wie es heißt. Und da kann man so Zutaten einkaufen, Sachen, wo die Queen drauf ist, ne Schürze mit hier...

L: Oh, Gott!

A: Hier mit Lady Di vorne drauf. Das finde ich ja auch so komisch, ne? ‚Lady Di‘. Ja, und wo ist sie? Gestorben! Ja, ‚she died‘. Also ‚die‘, also ‚Lady die‘, also....

L: Wow. Sie war eigentlich Diana, ne? Das Weißt du?

A: Aber das war die Abkürzung.

L: Ah. Wow. Echt?

A: That was the short version of her name, you know? Lady Di. That’s short for Diana, you know?

L: Ich war mal einen Monat in England zu so ´nem... wie heißt das? Sprachschule. DAS war

schlimm, sage ich dir! Bei so ´ner Gastfamilie, die waren alle Alkoholiker wie Sau! Und hatten überall Teppich. Also auch im Bad!

A: Oh! Das finde ich... das finde ich ganz schlimm. Leute, die im Bad Teppich haben!

L: Ja, hatten sie.

A: Die sind mir suspekt! Die haben auch diesen Kacheltisch im Wohnzimmer und irgendwo in der Wohnung ein Gemälde, was entweder mit Malen nach Zahlen gemalt ist, oder es ist so ein ganz schlimmes Landschaftsbild, aber das ist nicht gemalt, sondern gedruckt. Und du siehst es. Es ist auch so ´ne Leinwand, es ist einfach gedruckt.

L: Ja, die waren aber so komplett ohne Stil (...)

Minute 40

L: (...) gewesen und haben in so ´nem richtig kleinen Haus gewohnt. Und diese Familien, die halt diese Sprachschüler aufgenommen haben, die haben ja Geld dafür gekriegt, dass sie Sprachschüler bei sich aufnehmen.

A: Und davon haben sie sich halt Alkohol gekauft.

L: Hihi, ja. Und wir waren richtig viele Sprachschüler, ich bin da mit ...

A: Wir waren in einer 1 Zimmer Wohnung, wir waren 30, 40 Leute!

L: Es war wirklich so. Ungefähr. Also nicht ganz so krass, aber ich war da mit zwei Freundinnen hingefahren, das heißt, wir waren schon mal zu dritt und waren dann aber noch mit zwei Leuten in ´nem kleinen Zimmer. Also zu fünft. Und dann gab's noch gegenüber liegend auch noch ein Zimmer, da waren auch noch mal fünf Leute aus Frankreich drinne. Es war unfassbar! Wir lagen in so einem Doppelstockbett. Und neben mir - ich habe oben geschlafen - an der Wand war ein Satz - wie heißt das? Ein Satzkasten? Wo man so kleine Ü-Eier Figuren oder so etwas drinne sammelt?

A: Das ist ein Satzkasten. Aber wenn du irgendwann mal in einer Schule bist und du verwechselst bei der Grammatik was und der Lehrer sagt ‚da stimmt was nicht, in deinem Satzbau, irgendwie‘ und du sagst ‚aber wo ist denn der Fehler?‘ dann sagt er ‚Geh mal bitte noch mal raus an den Satzkasten ran, da holst du dir noch mal ein Wort raus und dann kommst du wieder zurück‘ (...)

Minute 41

A: (...) Das ist ein Satzkasten, da wo die Ü-Ei Figuren drin sind, das ist ein Satzkasten.

L: Ich meine den Satzkasten.

A: Okay.

L: Ob man da was reinsetzt, oder was?

A: Mh, mhm.

L: Is das bescheuert! Auf jeden Fall, in meinem Satzkasten neben meinem englischen Bett waren

ganz viele abgeknabberte Fingernägel drin. Nur mal so. Es war widerlich!

A: Von wem waren die?

L: Von allen anderen Schülern davor? Keine Ahnung. Es war ganz schlimm. Diese Wohnung war so, so schlimm! Ganz skurrile vier Wochen waren das da! In... - wo war das da noch mal? Brighton.

A: War das vielleicht so ein Horrorhaus, wo später drüber ne Reportage stattgefunden hat, weil da ein Exorzismus dann...

L: Ich glaube ja.

A: betrieben wurde?

L: Ich glaube ja. Auf jeden Fall habe ich da gemerkt, England ist irgendwie nicht so mein Ding.

A: Du, habe ich gerade auch dezent das Gefühl, nachdem du ca. eine Stunde über Engländer geredet hast.

L: Ich wollte es nur noch mal sagen.

A: Darauf wäre ich jetzt von alleine fast nicht gekommen. But thanks for that, honey! So kind of you!

L: Oh, Gott, ey! Weißte, die haben halt so einen klassischen, komischen Dialekt, da so, der so königlich klingt und dann sammeln die aber Fingernägel in nem Satzkasten!

A: Und zwar alle, ne?

L: Ja.

A: Ich muss ja sagen, (...)

Minute 42

A: (...) ich habe bis jetzt gedacht, dass ich in meinem Freundeskreis, ähm, die merkwürdigste Person bin. Aber manchmal, also eine Freundin von mir, die hatte neulich ein Tinder-Match. Für alle die, die die letzten 20 Jahre irgendwo in einem Erdloch gewohnt haben: Tinder ist so ne App, da kann man sich drüber daten.

L: Wow!

A: Und die hat sich mit diesem Typen getroffen, das war auch ganz super. Ich glaube, die hatten sogar... Sex. Soll man ja gar nicht glauben. Und natürlich hatten sie auch schon die Nummern ausgetauscht. Und haben über WhatsApp miteinander kommuniziert.

L: Bevor sie Sex hatten?

A: Genau, um sich zu verabreden.

L: Mh, mhm.

A: Nach diesem Treffen, was - dem Wortlaut meiner Freundin nach - ganz positiv verlaufen war, wurden die Nachrichten, die sie dem Typen per WhatsApp geschickt hat, aber nicht mehr

zugestellt. Da gab's nur noch einen Haken. Und wie wir heute im Zeitalter der Kommunikation über Smartphones wissen, kann man leider sehr gut nachverfolgen: wenn nur noch ein Haken ist, ist die Nachricht nicht zugestellt.

L: Und dann bist du blockiert!

A: Das weiß man nicht. Es kann natürlich auch sein, dass... es kann ja alles Mögliche sein! Der hat sein Handy verloren, der hat grad, sitzt seit drei Tagen im Zug,...

L: Ja, klar.

A: Was auch immer. Bei Tinder hat er auf ihre Nachrichten nicht mehr geantwortet, das heißt, sie hat versucht, mit ihm (...)

Minute 43

A: in Kontakt zu treten, konnte sie aber nicht. So. Jetzt saß sie mit mir an der Bar, hat mir die Geschichte erzählt und meinte ‚ich hab also diesen Typen getroffen, das lief auch richtig gut, wir hatten Sex, meine Nachrichten werden jetzt aber nicht mehr zugestellt, bei Tinder antwortet er mir auch nicht. Hach, was mache ich denn jetzt?‘ Hat eigentlich nur so ein bisschen in sich rein gemurmelt. Und dann meinte ich ‚such den doch einfach bei Facebook, du kannst den ja ganz unverbindlich mal anschreiben.‘

L: Ach, Gott!

A: ‚und sagen, sag irgendwie ‚mmh, weiß auch nicht, wenn er das liest und darauf nicht antwortet, weißt du bescheid. Und wenn er sagt ‚ja, mein Gott, ich habe mein Handy verloren. Toll, dass du dich bei mir meldest, ist doch alles gut!‘. Dann guckt sie mich an und sagt ‚Nee, sorry. Aber den jetzt zu suchen, bei Facebook, nee. Also das ist mir zu creepy. Ich habe überlegt – ich war ja bei dem zu Hause – ob ich vielleicht einfach mal in die Gegend fahre und dann so vor seiner Haustür auflaufe.‘ Und ich habe zuerst...

L: DAS hat sie gesagt?

A: Ja!

L: Also das ist,.... Ihr ist Facebook zu suchen zu creepy, aber zufälligerweise vor seiner Haustür sich nach ´nem Centstück bücken, das ist okay, oder was?

A: Nee, ich hatte (...)

Minute 44

A: (...) sie dann gefragt ‚is ja ne tolle Idee, die du dir da aus ner BRAVO Foto Love Story rausgesucht hast, aber was machst du denn, wenn der tatsächlich in dem Moment aus seiner Haustür rauskommt oder die Straße langläuft, dich sieht und sagt ‚oh, wow, was machst du denn hier?‘ dann meinte sie ‚ey, ist doch kein Ding, dann würde ich einfach sagen ‚Oh, mmh, das ist ja ein Zufall!‘ Und dann verschafft sie sich vielleicht... ist er nicht da, verschafft sie sich vielleicht Zugang zu seiner Wohnung, Zugang zu seinem Zimmer, legt sich dann da in sein Bett, zieht sich nackt aus, zieht sein T-Shirt an, riecht an seinem Kopfkissen, liest sein Tagebuch und guckt sich seine Fotoalben an. Und dann kommt er auch rein und dann sagt sie auch ‚oh, das ist aber ein Zufall!‘.

L: Ja, das ist verrückt.

A: Also, wenn du dich für mich schämst, guck dir mal meine Freunde an!

L: Ich find, jemanden zu treffen und zu sagen ‚Oh, so ein Zufall!‘, das ist so wie im Film. Ne Freundin hat neulich zu mir gesagt, das fand ich ganz doll witzig, die ist auch ein bisschen verrückt, manchmal würde sie sich wünschen, wie im Film zu sprechen. Ich so ‚hä? Was meinst du?‘, ‚Na, im Film sagen Leute zum Beispiel ‚Entschuldigt mich‘.

Minute 45

L: Hast du schon mal gesagt ‚entschuldigt mich mal bitte kurz.‘? Das finde ich sehr, sehr witzig! Das ist so wie ‚Es ist nicht so, wie es aussieht!‘. Hört man ganz oft im Film, aber man sagt es nicht!

A: ‚Lass uns Freunde bleiben!‘

L: Ja, genau. Wenn ich mit Freunden oder so am Tisch sitze, im Restaurant, und muss auf Klo, dann sage ich ‚ich gehe mal kurz auf Klo‘. Und im Film sagen sie ‚entschuldigt mich, ich gehe mich kurz frisch machen‘.

A: ‚Ich gehe mir mal die Nase pudern.‘

L: Das sagen die richtig oft im Film! Und das gibt’s überhaupt nicht in der Wirklichkeit. Aber sie würde sich wünschen, mal so zu sprechen.

A: ich bin tatsächlich – meine Mutter, meine Schwester und ich, wir sind mal in den Urlaub gefahren und wurden vom Taxi abgeholt. Und der Taxifahrer war ganz lustig drauf. Und dann dachte ich ‚Jetzt kann ich ein mal in meinem Leben diesen Satz sagen!‘ Und dann wollte er an der Ampel anfahren und dann noch bevor er angefahren ist, habe ich gesagt ‚Folgen Sie dem Wagen da vorne!‘ und er hat mich angeguckt und dachte ‚was ist denn mit diesem, was ist mit der Alten denn kaputt?‘

L: Du wolltest also auch wie im Film sprechen?

A: Ich wollte es einfach mal probieren. Und er dachte sich wahrscheinlich ‚äh, ja, die Ampel ist grün geworden, ich wollte sowieso geradeaus‘, aber ich wollte einfach diesen Satz mal sagen. ‚Folgen Sie dem Wagen da vorne!‘

L: Oh, Gott, der hat gedacht, der muss ne Irre transportieren!

A: Ich glaube, der hat uns rausgeworfen und wir mussten zum Flughafen laufen.

Minute 46

L: Coole Geschichte.

A: mh, mhm. Aber das Leben ist.... Das Leben ist eins der komischen.

L: Das Leben ist eins der komischen. Aber mich kritisieren, weil ich Satzkasten und Setzkasten nicht unterscheiden kann. Genau, Ariana.

A: Ich finde das Leben wirklich.... Das Leben ist anstrengend! Das ist mir letzte Woche aufgefallen. Ich war beim Zahnarzt. Aufmerksame Zuhörer dieses Podcasts werden wissen, dass ich oder eine Freundin von mir eine Beißschiene haben, die manchmal beim Zahnarzt kontrolliert werden muss. Ich war beim Zahnarzt und der Zahnarzt hat zu mir gesagt ‚ein Mal täglich Zahnseide benutzen!‘ und dann so lächelnd im Nebensatz ‚das ist doch nicht so schwer!‘. Und da hat sich angefangen bei mir ´ne Wut zu sammeln. Die hat sich aufgestaut.

L: Warum?

A: Ich bin nach Hause gegangen, dieser Satz hat nachgehallt. In meinem Kopf ist sehr viel Platz für Hall. Da ist ne Leere. Das hallt sehr viel nach. Und dieser Satz, ‚das ist doch nicht so schwer‘ ist nachgehallt.

L: Wie so ´ne tiefe Schlucht, ne?

A: Genau. Weil, das ist so: du gehst zum Zahnarzt und der Zahnarzt sagt ‚ein Mal am Tag Zahnseide benutzen, das ist doch nicht so schwer!‘. Dann bist du bei einer Frau, die macht dir die Maniküre,

Minute 47

A: (...) die macht dir die Nägel. Und sagt ‚so ein bisschen immer da die Hornhaut zurück, das ist ja nicht so schwer‘. Dann bist du bei deinem Sporttrainer, der sagt ‚du, drei Mal die Woche einfach ein bisschen was für sich selber machen, für den Körper...‘

L: ‚Das ist doch nicht so schwer‘

A: Das ist doch nicht so schwer! Dann gehst du zu deinem Hausarzt, der sag ‚Ja, mit Obst und Gemüse, einfach ein bisschen, und viel trinken, ne? Das ist ja nicht so schwer.‘

L: Du gehst zum Frisör und die sagen ‚ein bisschen Spülung benutzen, das ist doch nicht so schwer!‘

A: Und DANN gehst du noch zu deinem Steuerberater und der sagt ‚ein Mal im Jahr die Steuererklärung machen, das ist doch nicht so schwer!‘. Weißte, wer alles von dir was will, in diesem Leben? Es ist unglaublich!

L: It’s a hardknock life, hat Jay-Z schon gesungen!

A: Bitte?

L: It’s a hardknock life.

A: Oh, you mean it’s the hardknock life?

L: Nee, It’s the hardknock life. Weißte, was ich komisch finde? Leute – ich find’s immer wieder komisch – die mit sich selbst reden. Also, nicht zu Hause, weil das mache ich auch.

A: Das machen wir gerade sehr lange.

L: Ja. Sondern in der Öffentlichkeit. Ich bin neulich an der Seestraße entlanggegangen und dann hat eine Frau, die die ganze Zeit vor mir gegangen ist, ist abrupt stehen geblieben, hat sich umgedreht, und gesagt ‚Jetzt habe ich schon wieder was vergessen!‘.

Minute 48

L: Und ist weitergegangen. Zurück. Und das fand ich ganz creepy.

A: Aber das ist ja mehr so ein kleiner, kurzer Ausruf, den man vor sich hinsagt.

L: Finde ich komisch, würde ich.... Also finde ich komisch.

A: ich habe mich vor einer Weile tatsächlich auf einer Party mit Leuten darüber unterhalten, die meinten, sie denken mit sich. Also wenn sie in der Küche sind, und sie wollen ins Wohnzimmer, dann denken sie ‚ah, ich wollte ja noch im Wohnzimmer etwas holen‘. Und das fand ich ganz skurril und hab gesagt ‚Nee, aber da bist du glaube ich sehr speziell‘. Steht ´ne Freundin neben mir und hat das gehört und sagt ‚nee, das mache ich auch‘. Sag ich ‚wie, du denkst mit dir?‘ ‚Ja, ja. Wenn ich irgendwie auf dem Balkon sitze und dann denke ich ach scheiße, ich habe doch den Kaffee in der Küche vergessen, dann denke ich diesen Satz. ‚Ich habe doch den Kaffee in der Küche vergessen‘

L: Och, das mache ich aber auch.

A: Ja, und dann ist mir zu Hause aufgefallen, das mache ich auch. Ja, gut. Ich glaube, man muss schon so einen gewissen Grad erreichen, ich weiß nicht, was für ein grad das ist, dass man auch laut mit sich dann spricht.

L: Mh, mhm.

A: Ich stelle mir das ein bisschen so vor, wenn wir dann irgendwann in dieses Alter kommen, wo wir so 50 Katzen zu Hause haben, und so ein weiches Kissen auf die Fensterbank legen und da raus gucken und dich Straße beobachten, stundenlang. Dann fängt man glaube ich an, mit sich selber zu reden.

L: Manchmal sieze ich mich selber!

A: Bitte?

L: Mh, mhm.

A: wie, du siezt....?

L: ‚Ah, Larsson, Sie wollten doch noch (...)

Minute 49

L: (...) das und das!‘. So bin ich manchmal.

A: Ähm, und wieso?

L: Weiß ich nicht. Ist das komisch? Ja! Okay.

A: Naja, versprichst du dir davon was?

L: Nö, ich mache ds einfach so.

A: Mh, mhm.

L: 'Ah, Laura! Sie sind heute aber auch wieder mal...!' Ich mache das manchmal. Ich sieze mich manchmal selber. Aber kennst du das, wenn du nicht weißt, ob man eine Person siezen oder duzen soll? Gibt's ja manchmal.

A: Mh, mhm.

L: Wenn man nicht weiß, wie alt diese Person ist, oder wie man das jetzt machen soll. Und meine Ärztin, die umgeht das ganz, ganz komisch. Die redet immer in der dritten Person von mir. Wirklich. Ich glaube, sie weiß nicht, ob sie mich siezen oder duzen soll. Und sie sag dann immer ‚Schwanger ist sie nicht?‘. Immer! Es ist total komisch!

A: Ich würde aber darauf gar nicht reagieren, so lange sie die Frage nicht direkt an mich richte, glaube ich.

L: Manchmal weiß ich auch gar nicht, was sie meint. Also mittlerweile weiß ich das, aber ich war das erste Mal richtig irritiert. Da kann ich mich noch dran erinnern. Das macht sie immer. Und ich habe mit Freunden darüber geredet, die alle auch bei dieser Ärztin sind – das ist eine Ärztin in Parchim – und die sagen ‚ja, das macht sie bei mir auch‘. Die redet immer von den (...)

Minute 50

L: (...) von den Leuten in der dritten Person.

A: Und dann guckt sie dich an und sagt ‚sie sollte die Tablette drei Mal am Tag nehmen‘?

L: Ja. Wirklich. Wirklich. Es ist wirklich genau so. Komisch, oder?

A: Möchte sie damit vielleicht eine Distanz zu euch aufbauen?

L: Hält sie sich für was besseres? Was besseres als wir? Kann sein.

A: Vielleicht, ich mein, sie hat studiert.

L: Ich glaube, sie weiß bloß nicht, ob sie uns duzen oder siezen soll.

A: aber das ist mir auch mal aufgefallen. Wenn man vermeiden möchte, auszudrücken, dass man ein Gefühl hat, oder etwas bestimmtes möchte, dass Menschen in der dritten Person reden. Ich habe vor einer Weile mit einem männlichen Vertreter der Klasse Mensch regen Austausch gehabt.

L: Warum redest du grad so komisch hochgestochen? Was soll das?

A: Weil ich vielleicht versuche, eine genauere Definition zu umgehen. Auf jeden Fall haben wir uns eine Weile nicht gesehen und ich habe mich auch nicht bei dem gemeldet, weil ich dachte so, das Ding ist jetzt ausgelaufen und vorbei. Da ist der Setzkasten, der Satzkasten, da setz ich dich rein und mache den Satzkasten zu, schließe ab, schmeiß den Schlüssel weg, bleib da bitte drin.

L: Mh, mhm.

A: Und dann ein, zwei Monate nachdem wir das letzte Mal Kontakt hatten, schreibt der mir eine Nachricht (...)

Minute 51

A: (...) und schreibt ‚Schade, dass man nichts mehr von dir gehört hat.‘

L: Ach, ‚dass man‘!?

A: Dass ‚man‘ nichts mehr von dir gehört hat. Und ich dachte, was ist denn dieses, w, w, also welcher Mann? Wenn du es schade findest, dann...

L: Er meint sich selbst.

A: ...klar, schreibt das er, das ist mir auch klar gewesen, aber da merkt man richtig, wie Menschen es nicht schaffen, oder es ihnen unangenehm ist, so eine Begehrlichkeit auszudrücken und die sich selber zuzuschreiben, sodass man so in der dritten Person von sich selber spricht, oder das so ein bisschen versucht, das zu verfremden, indem man sagt ‚schade, dass man nichts mehr von dir gehört hat‘,

L: Oh, Gott, ja!

A: ...anstatt zu sagen ‚schade, dass du dich nicht mehr bei mir gemeldet hast‘. Oder ‚schade, dass ich nichts mehr von dir gehört habe‘.

L: Schlecht.

A: Das... stell dir mal vor, beim Heiratsantrag passiert dir das später, der Typ kniet vor dir, so in einer Shopping Mall, in England, in London, he’s knieing on the floor

L: He is knie-ing?

A: He is knieing in front of you on the floor. Und dann sagt er ‚Möchte sie ihn heiraten?‘. Nee, eigentlich geht es ja darum, etwas Unangenehmes zu umgehen. Das heißt, er fragt ‚Schatz, wir sind jetzt seit 10 Jahren zusammen.‘

Minute 52

A: Und an dieser Stelle frage ich dich: ‚Möchtest du meine Frau werden?‘ Und dann guckst du ihn an und sagst ‚sie sagt nein‘. Aber du bist dieser einen Situation wunderbar aus dem Weg gegangen.

L: Toll! Das könnte so ein richtiger Life Hack sein, den wir hier schon wieder verbreiten.

A: Das hat jetzt thematisch nichts damit zu tun, ich habe mich aber schon ganz oft gefragt, ob eigentlich unter unseren Hörern Polizisten sind. Aber nicht, weil ich Angst habe, sondern aus irgendeinem Grund lösen Polizisten auf mich eine wahnsinnig hohe Faszination aus. Ich kann mich noch erinnern, als ich mein erstes Auto hatte und das ist jetzt zwei Jahre erst her, also noch nicht so lange. Und ich bin mit dem gefahren – wenn ich Polizei vor, neben oder hinter mir hatte – und manchmal auch über mir, ha, ha, ha.

L: OH, Gott, Leute, echt! Wechselt den Podcast! Ich schwöre es euch! Hört euch etwas Anderes an!

A: Du, als ich in der siebten Klasse war, ist eine Mitschülerin von mir nach einem halben Jahr Auslandsaufenthalt aus den USA wiedergekommen und war richtig begeistert und hat gesagt ‚Das ist so cool in Amerika, wir haben so richtig amerikanische Sachen gemacht! Letzte Woche noch, oh Mann, das war so (...)'

Minute 53

A: (...) schön, da waren wir auf einem Volksfest und dann war ich noch mit meiner Gastfamilie weg gewesen und dann bin ich auf einem Bullen geritten' und dann guckt unser Mathelehrer sie an und sagt ‚Was hat der Polizist dazu gesagt?‘

L: Das ist aber witzig.

A: Also, einen echten Polizisten. Wenn Polizei bei mir in der Nähe ist, ich verhalte mich ganz komisch. Ich kriege schweißnasse Hände,

L: Ich weiß genau, was du meinst!

A: Ich versuch noch ordentlicher und unauffälliger zu laufen, als ich es eh tue, obwohl ich überhaupt nichts schlimmes dabei oder gemacht habe. Die Polizei sucht auch nicht nach mir, oder sagen wir mal, nicht mehr.

L: Wegen Stalking haben die nach dir gesucht!

A: Wahrscheinlich. Ich weiß nicht, es ist dieser Mix aus Autorität und irgendwie mit, tja, Gesetz und Gesetzesbruch zu tun. Irgendwie übt das auf mich eine Faszination aus. Vor einer Weile habe ich mich in einem Club mit einem Typen unterhalten und es könnte sein, dass er eine bewusstseinsweiternde Substanz dabei hatte. Ich kannte den aber über Freunde und habe dann aus Scherz gesagt, als ich das gesehen habe ‚Boah, da nehme ich mal mein Handy in die Hand und rufe die Polizei an!‘. Es war nur ein Scherz, das war ihm wahrscheinlich auch klar. Aber dann guckt er mich an und sagt ‚Das machst du eh nicht!‘ (...)

Minute 54

A: (...) Meinte ich ‚nee, natürlich nicht, das war ja auch ein Spaß!‘. Und dann meinte er ‚Nee, nee. Weißt du, es ist so,‘ und man sollte da noch dazu sagen, dass ich eine Frau mit Migrationshintergrund bin und er war das nämlich auch. Seine Familie kommt aus dem Iran. Und dann sagt er zu mir: ‚Weißt du, die Deutschen, die holen die Polizei, weil sie Hilfe brauchen, wenn jemand etwas illegales macht. Du weißt es genau! Bei uns Ausländern ist es so, dass wenn jemand Polizei sagt, dann hauen wir ab. Denn wir haben meistens die Scheiße selber verbochen.‘ Und damit hat er wahrscheinlich recht. Ich würde gerne wissen, wenn von den Hörern jemand Polizist ist, einen Polizisten kennt, schon mal einen Polizisten gesehen hat, oder einfach nur weiß, wie man das Wort ‚Polizei‘ schreibt, meldet euch bei uns.

L: Ich guck immer – neulich sind wir zum Beispiel mit der Bahn mitgefahren, am Alex.

A: Du fährst oft mit der Bahn, oder?

L: Ich fahre jeden Tag Bahn.

A: Sie fährt Bahn. Man fährt Bahn.

L: Man fährt halt Bahn.

A: Man fährt Bahn. Und hat man dann einen Polizisten in der Bahn gesehen?

L: Da waren ganz viele Polizisten in der Bahn. Ich weiß nicht warum, da sind bestimmt so sechs Stück mitgefahren. Am Alex, ich habe mich total sicher gefühlt, plötzlich. Und ich gucke immer auf die Pistole!

A: Zufälligerweise fährt auch gerade Polizei hier bei uns.

L: Ich gucke immer auf die Pistole. So ehrfürchtig.

Minute 55

L: Ich gucke immer darauf. ‚Oh, Gott, da ist eine Pistole drin, die ist einfach da drin!‘ Das finde ich komisch!

A: Weißt du, was ich mal gemacht habe? Ich war in der U-Bahn und dann stand ein Polizist neben mir. Und ich habe genau das gemacht, was du gesagt hast; ich habe auf seine Waffe geguckt. Und es war irgendwie – es war zugleich beängstigend, als auch faszinierend, dass der so nah an mir mit dieser Waffe stand. Und in der U-Bahn war es nicht voll. Das heißt, man konnte locker einen Meter, eine $\frac{3}{4}$ Meter Abstand zu jedem halten und hatte schön noch einen Sicherheitskreis noch um sich. Und man geht ja eigentlich, wenn genug Platz ist, übertritt man diese imaginäre Grenze ja auch nicht, weil man dem anderen Menschen dann zu nahekommt.

L: Genau.

A: Dann musste ich aussteigen und musste an diesem Polizisten vorbei. Hätte aber locker diesen $\frac{3}{4}$ Meter Abstand beibehalten können. Es hat plötzlich geblitzt. Es ist ein kleiner Blitz am Horizont aufgetaucht...

L: Am Horizont von der U-Bahn, oder...?

A: Am Horizont von der U-Bahn ist ein kleiner Blitz aufgetaucht, das war auch nicht die Oberleitung, sondern ich habe meine Chance gewittert, ein Mal im Leben

L: ... ihn zu berühren?

A: ...ein Waffe anzufassen! Und dann habe ich mich an ihm vorbeigedrängelt – der muss wahrscheinlich auch gedacht habe ‚die Alte hat einen Knall!‘

Minute 56

A: Weil ich so eng mich an ihm vorbeigeschoben habe.

L: Nicht dein Ernst!

A: Und dann habe ich ganz kurz über die Waffe gestreichelt.

L: Und wie war das so für dich?

A: Sie war kalt. Sie war hart. Also ich rede schon von der Pistole!

L: Mh, mhm.

A: Und sie war – wenn ich jetzt sage, aus Stahl, kriegen wir wahrscheinlich wieder 15 Nachrichten, die sagen ‚also, eine Deutsche Waffe ist aus Hartplastik mit 3 % Polymeranteil.‘ Aber in meiner Erinnerung war es Stahl. Und es war schon komisch. Und es hat auch ein Mal kurz so ‚hui‘, also durch ihren Körper zuckte kurz irgendetwas durch. Weil ich so gemerkt habe, ‚oh, das ist halt ein

Ding, damit kannst du Menschen umbringen!

L: Krass, oder?

A: Ich musste das kurz anfassen.

L: Stellst du dir manchmal vor, wie das so ist, wenn du erschossen wirst? Wie das so ist, wenn diese Kugel dich trifft?

A: Ich stelle mir ehrlich gesagt, manchmal vor, wie das so ist, einen Menschen...

L: umzubringen?

A: zu erschießen! Ich habe das Gefühl, in meiner Jugend, in der Zeit, wo ich zur Schule gegangen bin, dass da ganz viele von diesen Schülerattentaten stattgefunden haben.

L: Mh, mhm.

A: Also, Schüler, die Amok gelaufen sind. Ich weiß nicht, ob es sich einfach verschoben hat, dass es nicht (...)

Minute 57

A: (...) nicht mehr so oft vorkommt, oder ob sich das aus meiner Wahrnehmung zieht, weil ich selber nicht mehr zur Schule gehe und ich damals da mehr drauf geachtet habe. Aber irgendwie, ich glaube, dieser große Amoklauf von Winnenden...

L: Ohja.

A: ...ist der, den ich immer im Kopf habe. Und der hat ja so unglaublich viele Menschen umgebracht. Und ich habe mir tatsächlich schon öfter vorgestellt, ja, wie das ist, aber es ist keine schöne Vorstellung und sehr beängstigend, ehrlich gesagt. Und ich war noch nicht mal in so einer Halle, in der man irgendwie mal aus Spaß so schießen kann. und ich will das auch nicht. Weil ich nicht das Gefühl kennen will, wie das ist, auf diesem Abzug zu drücken.

L: Ich auch nicht, aber irgendwie stelle ich mir – ich stelle mir das auch manchmal vor. Oder habe mir das schon mal vorgestellt, nicht regelmäßig, aber ich habe mir das schon mal vorgestellt. Aber ich stelle mir noch schlimmer vor – also ich weiß nicht, wenn du jemanden erschießt, hast du ja so eine Distanz, also du...

A: Du musst denjenigen nicht anfassen.

L: Genau. Ich finde halt irgendwie die Vorstellung, jemanden zu erstechen, noch viel schlimmer.

A: Weil du dann den Widerstand spürst.

L: Also die Vorstellung mit dem Messer, da so rein.

A: Mh, mhm.

L: Whoa.

A: Ich glaube, da muss ganz schön viel passieren, wenn man diese Distanz schafft zu (...)

Minute 58

A: (...) überwinden.

L: Ja.

A: Nochmal, zur Erinnerung: das ist der witzigste Podcast Europas...

L: Europas und heute geht es um Glück.

A: Aber ich habe mir Polizisten auch schöne Erfahrungen gemacht, tatsächlich.

L: Und zwar letzte Nacht, aha, ha, ha!

A: Nee, da bin ich einen Bullen geritten. Ich musste zur Polizei eine Anzeige aufgeben, weil jemand mein Fahrrad geklaut hat. Es war Sonntagabend. Und ich in meiner Spießigkeit - in ihrer Spießigkeit wollte sie gerne den Tatort gucken. Und ich habe die ganze Zeit gedacht ‚Mann, hoffentlich dauert das nicht so lange, sonst komme ich vor 20 Uhr 15 nicht nach Hause, um den Tatort zu gucken. Und dieser Polizist - Klammer auf - der SEHR attraktiv war!

L: Ich hasse Leute, die so sagen ‚Klammer auf‘. Oder ‚Gänsefüßchen unten‘, ‚Gänsefüßchen oben‘.

A: Macht es das besser, wenn ich eine eckige Klammer mache?

L: Nein.

A: Ähm, es...

L: Es war ein Polizist, der attraktiv war, sag es doch einfach!

A: Ja, okay, es war ein Polizist und er war attraktiv. Sie fand ihn attraktiv! He was attractive, you know? I came in and so him and I was like ‚oh, so sexy!‘. So. Und er hat die Anzeige (...)

Minute 59

A: (...) aufgenommen. Und er hat sich sehr viel Zeit gelassen. Und ich habe auf die Uhr geguckt und dachte ‚Alter, wenn du dich nicht beeilst, dann kann ich die unechten Polizisten im Tatort gleich nicht bewundern.‘ Aber irgendwie hat er mich dann mit seiner Attraktivität und seiner Dienstwaffe und seiner Uniform ein bisschen beeindruckt. Und ich dachte ‚Ach, also, ist doch ganz nett hier, am Sonntagabend mit so einem sexy Polizisten auf dem Revier zu sitzen und ein bisschen zu plauschen. Und dann hat er auch ein bisschen angefangen, zu flirten - ich weiß nicht, ob ich hier gerade einen Polizisten in die Scheiße reite, aber es weiß eh niemand, wer es war, also kann ich es ruhig sagen. Und plötzlich fand ich es eigentlich ganz cool. Ich saß da und habe mit diesem Polizisten geflirtet und wir haben natürlich nicht mehr über Fahrräder geredet, sondern irgendwann, wie man das macht, Sonntagabend mit einem Polizisten auf dem Revier, über Gott und die Welt.

L: Mh.

A: Mh. Wir haben uns unterhalten.

L: Habt ihr einen Podcast aufgenommen dabei?

A: Nein. Ich habe auch nicht gefragt, ob ich mal seine Waffe berühren darf und ob die stahlhart und kalt ist.

L: Wow.

A: Auf jeden Fall saßen wir da und wir haben uns unterhalten und habe gesehen, es ist 20 Uhr 30, es ist 20 Uhr 45, es wurde immer später. Aber es hat mir nichts gemacht. Ich saß da mit diesem Polizisten und wir haben uns gegenseitig gezeigt, dass wir uns gut finden.

L: Und heute seid ihr zusammen!

A: Nee! Und irgendwann, als ich glaube der Tatort schon fast vorbei

Minute 60

A: (...) war, sagte er im Nebensatz: ‚Meine Freundin ist ja auch Polizistin!‘

L: Ooooooh!

A: Ich bin – innerlich bin ich aufgestanden, habe auf den Tisch gehauen ‚warum verschwende ich eigentlich meine Zeit?‘

L: Ich kann heute den Tatort nicht gucken!

A: Dafür habe ich die Sendung verpasst, dass du hier mit deiner Freundin anfängst, mit mir zu flirten, vor allem wo ich nur mein gestohlenen Fahrrad melden wollte!

L: Verstohlen!

A: So. Und dann habe ich aber innerhalb – das habe ich in mir drin, nach außen bin ich ganz ruhig geblieben und habe innerhalb von 20 Sekunden diesen Prozess abgebrochen, habe gesagt, so... meine sieben Sachen zusammengepackt, ‚Ich muss jetzt auch mal los!‘. Und dann bin ich traurig und ohne Fahrrad nach Hause gelaufen.

L: Das hat er bestimmt gemerkt!

A: Ich habe mir danach natürlich noch ausgemalt, dass er mich mal anruft, oder mir eine Nachricht schreibt, weil er hatte ja meine Handynummer aus Anzeige, aber... never happened. Aber wie wir es ja wissen, wenn Männer sich nicht bei Frauen melden, dann sagen Frauen immer ganz gern ‚Ja, also, der hat bestimmt sein Handy verloren.‘ oder ‚bestimmt ist die Oma gerade ins Krankenhaus gekommen und deswegen ist er grad abgelenkt und kann sich nicht melden‘ und das habe ich mir einfach auch gesagt.

L: Das sage ich mir ja nicht mehr, ne. Das habe ich mir früher auch immer gesagt, aber das mache ich heute nicht mehr. Gut, ich bin ja auch in einer Beziehung, haha. Aber generell – oh, war das eklig grad von (...)

Minute 61

L: (...) mir, ne? Wie ich das so gemacht habe, ne? Ja.

A: Mh, mhm.

L: Sorry. Aber, wer mich kennt, der weiß, dass ich auch auf relativ primitive Sachen stehe, sehr auf primitive...

A: Auf deinen Freund zum Beispiel!

L: Auf primitive Lektüre und auch auf primitives Fernsehen und primitive Filme. Und ich liebe halt einfach den Film ‚Er steht einfach nicht auf dich‘. Und genau da geht’s nämlich darum. Dass Frauen immer versuchen, so für sich eine Ausrede zu finden. Aber ganz ehrlich: wenn er auf euch steht,

A: Meldet er sich!

L: Dann meldet er sich. Irgendwie!

A: Aber kann man das nicht auch umdrehen und sagen, wenn die Frau auf den Mann steht, dann meldet sie sich?

L: Auf jeden Fall!

A: Irgendwie sind es immer diese verteilten Geschlechterrollen: Der Mann muss sich melden. Wenn er sich nicht meldet, sitzt die Frau weinend zu Hause am Herd, über dem Braten, den sie gleich in den Ofen schiebt und trauert, weil der Typ ihr noch keine Nachricht geschrieben hat.

L: Nee, ich glaube, es geht Männern auch so.

A: Von uns hört ihr auf jeden Fall etwas, und zwar in zwei Wochen wieder, meine Lieben. Nämlich den witzigsten Podcast Europas. Verifiziert von Stiftung Warentest. Und ihr müsst dazu weder zu Hause warten und traurig über eurem Handy hocken und hoffen, dass wir euch eine WhatsApp schicken, sondern einfach nur auf iTunes, soundCloud oder Deezer klicken. Noch nicht auf Spotify.

Minute 62

A: Denn wir sind ja Indie! Wir sind Independent, wir stehen nicht auf den Mainstream. Wir sind nur bei den coolen Labels.

L: Tschüß!

A: Bis in zwei Wochen! Macht euch nen heißen.... Sie sollen sich einen heißen Polizisten klarmachen! Oh, a sexy policeman! A guard guy, someone from the police! He’s so sexy!

L: Oh, Gott, bist du unangenehm!

A: Bye! Cheers, my dear! Salute! Oh, Alcohol, I love beer!

L: Also ICH wäre nicht sauer, wenn ihr euch einen neuen Podcast sucht!

© 2024 Christian Palm | hgdk.de

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>